

la'ha!



Arbeitshilfe für den Ministrantendienst



MUSIK



KUNST



THEATER

Musik, Kunst, Theater, Öffentlichkeitsarbeit, Kirtche, Gottesdienst, Lebensweg, Diözese, Liturgie, Dekanate, Filme, Geschichten, Oper, Lieder, künstlich, Gruppenstunden, Urkunden, Himmel, Silhouetten, Instrumente, Rechte, Spiele, Mini, GEMA, Aktuell, Videoportale, kreativ, spielende Künste, Band, Youtube, Mini-Science, Ideen, Internet, Trommel, Notizen, Gestalten, Romwallfahrt, Improvisieren, Bücher, Theater, Carols ludens, Playing Arts, Pantomime, Medien, Gemeinde, Gebet

Inhalt



KONKRET

Musik

Musikinstrumente basteln

Das neue Gotteslob

Eine Band gründen

Kunst

Graffiti-Fotosilhouetten

Kreativ werden mit verschiedenen Materialien

Meinen Lebensweg kreativ gestalten

Theater

Interview: Oper

Spiele: Improtheater, Pantomime

Mini-Science



GOTTESDIENST

Nacht der offenen Kirchen

Anspiele im Godi: Was ist zu beachten?



IMPULSE



MEDIEN

Öffentlichkeitsarbeit und Rechte

Die Fachstelle Medien stellt sich vor

Bücher, Musik, Film, Internet und Spiele



MINIS SPECIAL

Vernetzung der Miniarbeit



MINIS AKTUELL

Dekanat Stuttgart

Infos zur Romwallfahrt

Berufe der Kirche

Kunst, Musik und The-

ater. Drei unterschiedli-
che Bereiche, die eine große
Gemeinsamkeit haben: die
Kreativität!
Davon haben wir uns in
dieser Ausgabe der [a'ha:]
inspirieren lassen.

Angefangen bei der Bedeu-
tung von Kunst, Musik und
Theater, bis hin zu Inter-
views zum Thema Oper,
passenden Spielen und
Bastelideen.

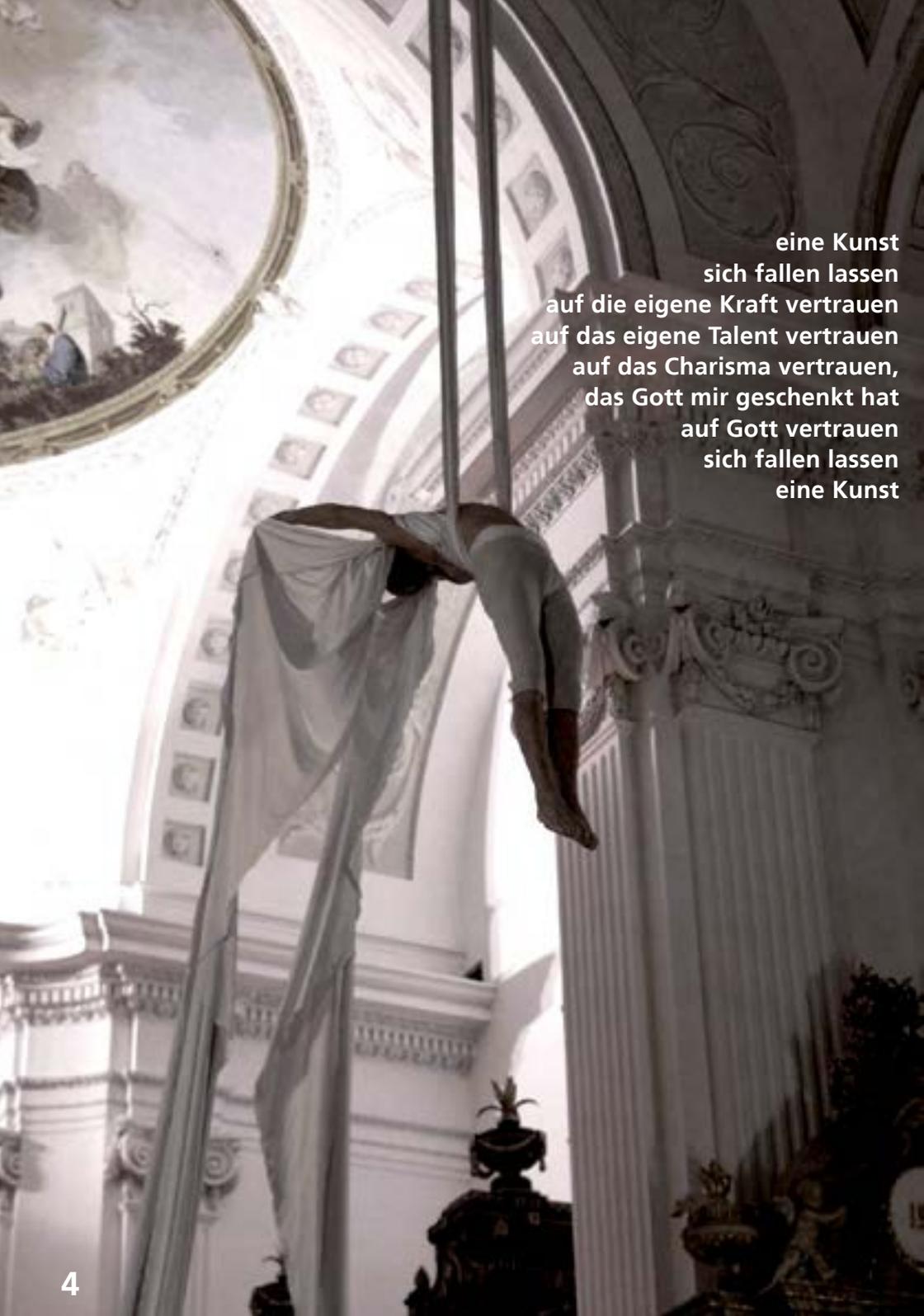
Hier findet jeder seinen
kreativen Bereich, in dem er
seiner Fantasie freien Lauf
lassen kann.

Natürlich gibt es dazu noch
einige Infos der Fachstelle
und Tipps für den richtigen
Umgang mit Medien.

Bildnachweise und

Impressum sind zu finden
auf S. 74/75





eine Kunst
sich fallen lassen
auf die eigene Kraft vertrauen
auf das eigene Talent vertrauen
auf das Charisma vertrauen,
das Gott mir geschenkt hat
auf Gott vertrauen
sich fallen lassen
eine Kunst

Von der Kunst, den eigenen Talenten zu vertrauen

Martin Bukovsek hält sich an nur zwei Tüchern fest. Er zieht sich Zentimeter um Zentimeter in die Höhe, wickelt das Tuch um seine Füße, um einen festen Stand zu haben, zieht sich noch ein Stück höher. Er wickelt sich ein, hängt sich ganz in die Tücher, er lässt sich fallen und wird doch von sich selbst wieder gefangen. Und das alles ohne Sicherung und ohne zweiten Boden.

Martin Bukovsek betet. Er betet mit seinem ganzen Körper, er betet mit seinen Beinen, seinen Armen, mit seinen Muskeln und mit seinem Verstand. Er betet mit allem, was er ist, was er kann.

Liebe Minis,

wenn ich Martin beobachte, gehen mir tausend Gedanken durch den Kopf: Ich bewundere ihn für seine Kraft und für sein Talent. Ich bewundere ihn dafür, wie sehr er an sich und diesem Talent gearbeitet haben muss, um so sicher an diesen beiden Tüchern zu sein. Ich bewundere Gott, dass er solche Menschen in diese Welt schickt, die so faszinierende Gaben haben.

Ich frage mich gleichzeitig, ob ich meinen Talenten ebenso vertraue wie Martin. Ob ich bereit bin, an diesen so hart zu arbeiten, wie er es offensichtlich tut. Ob ich diesen Talenten – letztendlich Gott – so sehr vertrauen kann, dass ich mich ganz fallen lasse, ohne zweiten Boden und ohne Sicherung.

Und ich bin mir sicher: Das ist eine Kunst, die jedem Menschen gegeben ist, aber auch eine Kunst, die man lernen kann und muss – das ganze Leben lang.

Ganz verschiedene Künste beschäftigen uns in dieser [a'ha:] – und nicht alle wollen so hoch hinaus wie Martin. Wir haben Ideen rund um das Theater, die Musik und die Bildende Kunst für euch gesammelt. Allen gemeinsam ist dabei, dass ihr sie einfach ausprobieren und dabei darauf vertrauen könnt, dass ihr eure eigenen Talente entdeckt oder weiterentwickeln werdet, ob beim Graffiti spraysen, beim Vorbereiten einer Nacht der offenen Kirche oder beim Gründen einer Band: Legt los – und vertraut darauf, dass Gott euch dabei begleitet!

Christina Reich

Was mehr als 1 000 Worte nicht ausdrücken können ...

Victor Hugo sagte vor vielen Jahren: „Die Musik drückt das aus, was nicht gesagt werden kann und worüber zu schweigen unmöglich ist.“ Damit wird verdeutlicht, welch wichtiges Instrument der Kommunikation die Musik ist. Musik kann nämlich das ausdrücken, was Worte oftmals nicht ausdrücken können. Musik wird daher auch als „musische Kunst“ bezeichnet.

von Verena Steier

Musik begleitet vermutlich uns alle – bewusst oder auch unbewusst – durch unser Leben, in schönen Stunden, wie auch in schweren Zeiten. Manchmal mit ruhigen Tönen, in anderen Situationen wiederum mit lauten und rhythmischen Klängen. Musik kann unsere Gefühle und Stimmungslagen nicht nur beschreiben, sondern sie auch beeinflussen.

Die Musik wird damit von einem Geheimnis umgeben, welches sich nur schwer beschreiben lässt. Dies bedeutet aber nicht, dass wir Musik nicht auch bewusst einsetzen können. So wie wir für uns persönlich in bestimmten Situationen bestimmte Musik hören, so gilt dies auch wann wir unseren Glauben auszudrücken wollen.

Anhand von Musik können wir unserem Glauben bunten Ausdruck verleihen. „Wer singt, betet doppelt“, so drückte es einst Kirchenvater Augustinus aus. Ein Beispiel hierfür sind die Lieder, die wir in unseren Gottesdiensten singen.

Musik und Gesang können im Gottesdienst vielfältig eingesetzt werden: So können Gebete gesungen und Texte musikalisch unterlegt werden. Es liegt dabei stets an uns, diese und weitere Ideen auszuprobieren und dabei im Blick zu behalten, wie Musik in unserem eigenen Gemeindegottesdienst passend eingesetzt werden kann.

Auch in Gruppenstunden spielt Musik eine wichtige Rolle: Denn gemeinsames Singen in einer Gruppe macht nicht nur Spaß, sondern bietet gleichzeitig auch einen Rahmen für Gruppenstunden. Elemente wie Instrumentalmusik für Meditationen oder Klangspiele sind Möglichkeiten, Musik in Gruppenstunden zu platzieren.

Werdet selbst kreativ – die Musik bietet unzählige Möglichkeiten, gestaltet zu werden und zum Gestaltungselement zu werden.



Gruppenstunde: Musikinstrumente basteln

Jeden Tag werden unzählige Papprollen, Joghurtbecher oder anderes Verpackungsmaterial in den Müll geworfen, obwohl daraus noch tolle Dinge entstehen können. Heute wollen wir euch vorstellen, wie aus Müll tolle Instrumente gebastelt werden können.

von Sabine Grandl

Zur Einstimmung könnt ihr euch ein Video auf YouTube anschauen:

„Call me maybe“ mit leeren Flaschen <http://www.youtube.com/watch?v=4k9XFmPhYpo>

Trommeln oder Rasseln:

Das brauchst du: Dose oder Karton, dünne Folie, Einmachgummi oder doppelseitiges Klebeband. Für eine Rassel noch trockene Linsen.

So geht's: Für die Trommel musst du über die offene Seite der Dose/des Kartons die Folie spannen und mit einem dicken Einmachgummi oder dem Klebeband befestigen. Schon ist die Trommel fertig.

Für eine Rassel musst du die Dose vor dem Verschließen mit den trockenen Linsen füllen.

Regenrohr:

Das brauchst du: eine Papprolle, genügend Nägel, Hammer, Reis.

So geht's: Die Rolle auf einer Seite gut verschließen. Nägel in die Rolle nageln. Die Menge der Nägel und des Reises kannst du selbst wählen. Um den Klang zu testen, kannst du die offene Seite mit der Hand zuhalten. Am Schluss musst du nur noch die zweite Seite der Papprolle gut verkleben.

Glas-Rassel:

Das brauchst du: alte Glühbirnen (keine Energiesparleuchten!), Zeitungen, Kleister

So geht's: Die Glühbirne mit mehreren Schichten Zeitung und Kleister bekleben. Die Zeitung dazu am besten in kleine Stücke reißen. Nach zwei Tagen ist der Kleister getrocknet. Nun kannst du mit einem vorsichtigen Schlag die Glühbirne zerbrechen. Die Glasscherben in der Zeitungshülle klingen dann. Abschließend kannst du die Rasseln mit Wasserfarben bunt anmalen.



KONKRET: Musik – Musikinstrumente basteln

Kastagnetten:

Das brauchst du: dicke Pappe, Walnuss-hälften, Flüssigkleber.

So geht's: Von der Pappe einen 20 cm langen und 5 cm breiten Streifen abschneiden und in der Mitte falten. Nun auf die inneren Enden je eine Walnusshälfte aufkleben.

Klanghölzer:

Das brauchst du: Besenstiel, Säge, Schmirgelpapier, Farben zum Anmalen.

So geht's: Den Besenstiel in 15 cm lange Stücke sägen.

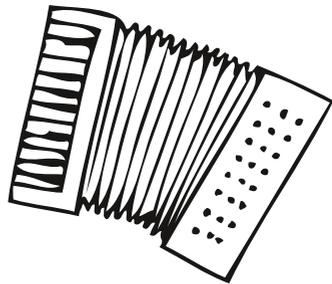
Tipp: Wenn du an der Säge unsicher bist, lass dir von einem Erwachsenen helfen.

Die Stücke nun mit Schmirgelpapier bearbeiten, bis sie schön glatt sind. Am Schluss kannst du die Hölzer bunt bemalen.

Töne aus Flaschen:

Vielleicht weißt du, dass man mit Flaschen und Gläsern, je nachdem wie voll sie sind, unterschiedliche Töne machen kann. Du brauchst für diese „Tonfabrik“ nur Glasflaschen oder Gläser, Wasser und einen Kochlöffel, mit dem du die Gläser anschlagen könnt. Die Flaschen machen die besten Töne, wenn du (wie bei einer Querflöte) über die Öffnung bläst.

Nun füllst du in die Behälter unterschiedlich viel Wasser und schon kann das Konzert losgehen.





Gruppenstunde zum neuen Gotteslob

Am 1. Advent war es so weit. In vielen Kirchengemeinden wurde das neue Gotteslob eingeführt. Ich war ganz schön gespannt. Wie würde es wohl aussehen? Welche Lieder sind darin zu finden?

Nach den ersten Wochen und Monaten bin ich sehr zufrieden damit, aber die Lieder finde ich immer noch nicht – wo ist denn „Großer Gott wir loben dich?“ Hast du es schon gefunden? *von Sabine Grandl*

Mit diesem Domino wollen wir Euch mit dem neuen Gotteslob besser bekannt machen. Es funktioniert ganz einfach. Kopiert das Domino auf festeres Papier und schneidet die einzelnen Karten an der durchgezogenen Linie aus. Nun kann die Suche beginnen. Ziel ist es, alle Lieder der richtigen Seitenzahl zuzuordnen.



Tipp: verwendet als Korrekturhilfe ein Gotteslob. Dort könnt ihr die Lieder direkt nachschlagen.

Großer Gott wir loben dich	326	Deinen Tod, o Herr verkünden wir	184
Beim letz- ten Abend- mahle	380	Adéste fideles	201

KONKRET: Musik – Gruppenstunde Gotteslob

Segne Vater diese Gaben	282	Ich steh vor dir mit leeren Händen Herr	242
------------------------------------	------------	--	------------

Jesus Christ, you are my life	88	Macht hoch die Tür	422
--	-----------	-------------------------------	------------

Herr, wir bringen in Brot und Wein	362	Gottheit tief verborgen	218
---	------------	------------------------------------	------------

Ecce lignum crucis	497	Segne du Maria	715
-------------------------------	------------	---------------------------	------------

Sankt Mar- tin	308,2	Seht ihr unsern Stern dort stehen	535
---------------------------	--------------	--	------------



Dir Gott im Himmel Preis und Ehr	545	Ich lobe meinen Gott	262
---	------------	---------------------------------	------------

O du fröhliche	167	Das große Glaubens- bekenntnis	383
---------------------------	------------	---	------------

Unser Leben sei ein Fest	238	Wir wollen alle fröhlich sein	586
-------------------------------------	------------	--	------------

Na, konntet ihr alle Lieder den neuen Nummern zuordnen?

Wir wünschen euch viel Spaß mit dem Streifzug durch unser neues Gotteslob!

Liederwürfel basteln

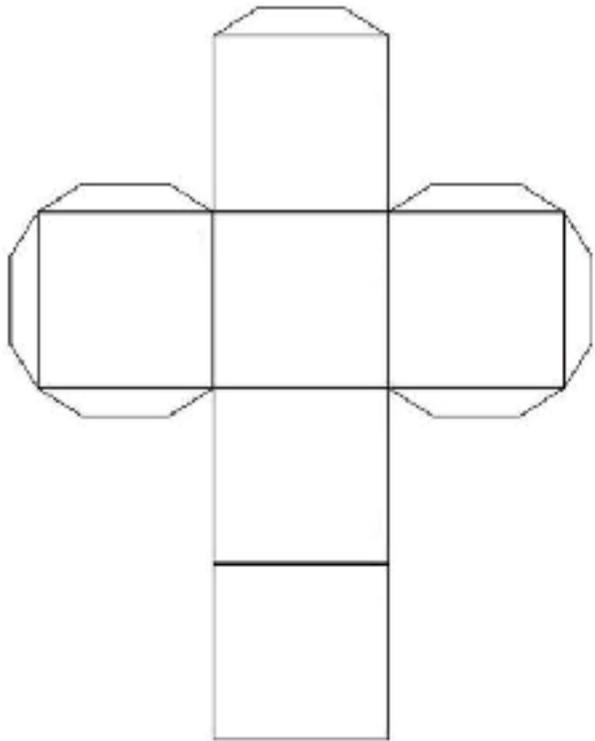
Einige kennen sicherlich Gebetswürfel. Darauf sind verschiedene Gebete abgedruckt, welche durch Würfeln ausgewählt werden können. Wir wollen nun Liederwürfel basteln. Natürlich könnt ihr auch Lieder und Gebete auf den Würfel schreiben. Diese könnt ihr dann in der Gruppenstunde oder vor Gottesdienstbeginn singen und beten.

von Sabine Grandl

Auf dieser Seite haben wir euch eine Vorlage für einen Würfel abgedruckt.

So bastelt ihr: Die Würfelvorlage auf dickes Papier kopieren und ausschneiden. Mit einem dickeren Filzstift die Lieder und Seitenzahlen auf die Würfelseiten schreiben.

Besonders schön wird der Würfel, wenn ihr die einzelnen Seiten farbig gestaltet. Wenn ihr handwerklich begabt seid, dann könnt ihr diesen Würfel natürlich auch aus Holz herstellen.





Spiel „Bum Pling“

Bum Pling ist ein Spiel, bei dem die ganze Gruppe in einen gemeinsamen Rhythmus finden soll. Hierfür benötigt ihr mindestens zwei Leiter, die musikalisch genug sind, um einen Rhythmus gut halten zu können.

von Rebekka Breuer

Stellt euch im Kreis auf, ohne die Spielregeln zu erklären. Die Gruppe soll durch Beobachtung selbst herausfinden, was sie tun soll.

Die beiden Leiter sollten nicht direkt nebeneinander stehen. Sie fangen an, sich gemeinsam langsam hin und her zu wiegen, indem sie abwechselnd den linken und den rechten Fuß belasten. Das macht ihr so lange, bis alle Gruppenmitglieder still sind und sich im gleichen Rhythmus wiegen.

Dann beginnt einer, immer wenn ihr den linken Fuß belastet, „Bum“ zu sagen. Auch das führt ihr so lange fort, bis die Gruppe es übernommen hat.

Behaltet das „Bum“ bei, während der andere Leiter nun immer auf dem rechten Fuß „Pling“ sagt. Jeder in der Gruppe entscheidet, ob er „Bum“ oder „Pling“ oder beides sagt.

Wenn die Gruppe im Rhythmus sicher ist, könnt ihr nach und nach weitere Rhythmen einführen, die je ein Teil der Gruppe übernimmt. Zum Beispiel immer zwischen dem „Bum“ und dem „Pling“ ein „Hui“. Oder ein „Dideldidel Dum“: Es beginnt gleichzeitig mit dem „Bum“, das „Dum“ kommt gleichzeitig mit dem „Pling“. Natürlich kann jetzt auch die Gruppe kreativ werden und sich selbst etwas einfallen lassen.

Schließlich könnt ihr auch noch den Kreis auflösen und im Takt als Schlange durchs Gebäude laufen oder wild durcheinander im Raum herum gehen.

Vielleicht schafft ihr es auch, dass die Gruppe gemeinsam ganz leise und dann wieder ganz laut den Rhythmus spricht.

Viel Spaß dabei!

Eine Band gründen und führen

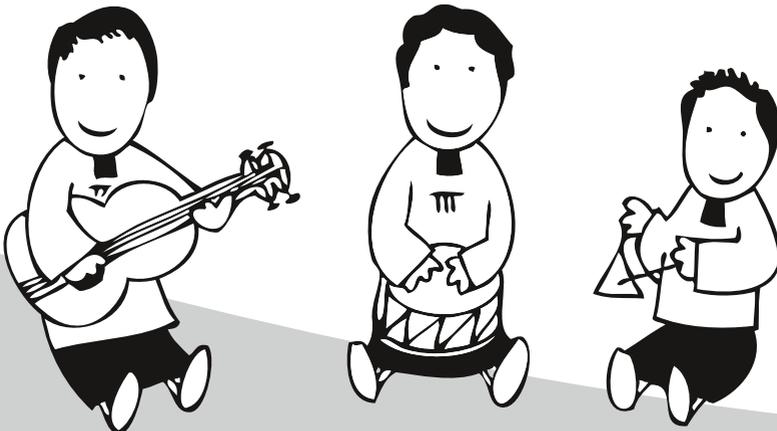
Du hattest schon länger vor, mit anderen eine Band zu gründen und zusammen Musik zu machen? Wusstest aber nie, wo du anfangen oder wie du es durchführen sollst? Dann sind hier einige Anregungen und Tipps. von Markus Kneer

1. Wie gründe ich eine Band und halte sie am Leben?

Habt den Mut und geht auf andere zu. Trefft euch, um zusammen Musik zu machen. Eine mögliche Bandbesetzung könnte sein: Gesang (eineR oder mehrere), Klavier/Keyboard, Gitarre (eine oder auch zwei [Lead- und Rhythmusgitarre]), Bass und Schlagzeug. Manchmal hilft es auch, wenn am Anfang jemand, der älter und erfahrener ist, euch anleitet und unterstützt. Erste Auftritte könnten dann bei Jugendgottesdiensten, Abschlussgottesdiensten von Bibeltagen oder Ähnlichem sein.

2. Wie oft sollen wir proben?

Proben bedeutet neue Songs einzustudieren, aber auch Altes aufzufrischen und zu verbessern. Darum ist es auf jeden Fall sinnvoll, vor Auftritten zu proben. Im Idealfall macht ihr regelmäßige Proben, was nicht bedeutet, dass immer alle da sein müssen. So können auch mal nur die Instrumentalisten oder Gesang und Klavier zusammen üben.





3. Was muss beachtet werden, wenn ich einen Gottesdienst musikalisch umrahmen möchte?

Vor einem Gottesdienst solltet ihr auf jeden Fall mit dem Zelebranten oder dem/ der Verantwortlichen folgende Fragen klären: Wie ist der Ablauf und wann soll man spielen?

Was ist das Thema des Gottesdienstes und gibt es dazu evtl. ein passendes Lied? Soll ein Instrumentallied zur Kommunion und zum Ein- und Auszug gespielt werden? Ab wann kann man in die Kirche zum Aufbauen? Wie ist die Akustik?

Kurz: Versucht alle möglichen Fragen und Unklarheiten VOR dem Gottesdienst abzuklären - denn wenn euch mitten drin Fragen kommen, dann wirkt das im Gottesdienst oft störend.



4. Welche technische Ausstattung benötige ich?

Mikrophone, Verstärker, Lautsprecher, Stative, Kabel, Mischpult und vieles mehr, gehört zur technischen Ausrüstung einer Band. Das nötige Wissen und EineR, der euch abmischt, gehört auch dazu. Ihr habt das alles nicht? Dann beginnt mit Wenigem, leiht euch eine PA-Anlage aus und schafft euch eventuell immer wieder selber etwas an. Oder ihr spielt am Anfang einfach unplugged, das heißt ihr spielt ohne elektrische Verstärkung.

Kunst – das ist, was du draus machst!

Während der Schulzeit besucht jeder Schüler üblicherweise den Kunst-Unterricht. Je nach Jahrgangsstufe wird dann gezeichnet, gemalt oder auch mit verschiedenen Materialien gearbeitet.
von Verena Steier

Kunst – das ist ein sehr weiter Begriff, unter dem man sich Vieles vorstellen kann. Dies wird schon am Versuch einer Erklärung des Begriffs „Kunst“ deutlich. Unter Kunst versteht man nämlich jede Tätigkeit, die sich auf Wissen, Übung, Wahrnehmung, Vorstellung oder Intuition gründet. Das bedeutet, dass Kunst die Ergebnisse menschlicher Tätigkeiten am Ende eines kreativen Prozesses sind. Das Kunstwerk muss jedoch nicht immer erst am Ende dieses Prozesses stehen, sondern kann auch der künstlerische Prozess an sich sein.

Es geht in der Kunst also darum, selbst kreativ zu werden und dabei weder bereits Bestehendes oder auch Regeln zu beachten. Wichtig ist es, eigene Ideen zu entwickeln, zu verfolgen und dann zu verwirklichen.

Unter dem Begriff Kunst werden seit der Aufklärung vor allem die folgenden „Schönen Künste“ verstanden:

- Bildende Kunst, das heißt Malerei und Grafik, Bildhauerei, Architektur und Kunstgewerbe
- Musik in Komposition und Interpretation von Vokal- wie auch Instrumentalmusik
- Literatur, also Epik, Dramatik, Lyrik und Essayistik
- Darstellende Kunst mit Theater, Tanz und Film

Kunst ist damit nicht nur ein weites Gebiet, sondern verändert sich: Die Gestaltenden selbst sind diejenigen, die die Kunst prägen und sie auch weiterentwickeln. Ein Beispiel hierfür sind die „Neuen Medien“, wie Radio, Fernsehen und Internet, die mittlerweile zu den darstellenden Künsten hinzugezählt werden müssen. Kunst ist also das, was wir darunter verstehen und wie wir sie leben.

Während sich die beiden anderen Schwerpunktthemen dieser Arbeitshilfe mit den Künsten Musik und Theater befassen, soll es auf den folgenden Seiten um die bildenden Künste gehen: Wir möchten euch dazu anregen, selbst kreativ zu werden und mit euren Minis Gruppenstunden zu gestalten. Und hierbei gilt wiederum: Kunst ist, was ihr draus macht!



Gruppenstunde: Graffiti-Fotosilhouetten

Graffitis sind gar keine Kunst und außerdem sowieso alle verboten? Stimmt gar nicht! Hier haben wir einen Vorschlag, wie ihr mit euren älteren Minis eine kreative Gruppenstunde zum Thema Graffitis machen könnt.

von Rebecca Löhr

Am Ende dieser Gruppenstunde habt ihr ein tolles Bild von euch allen, das ihr zum Beispiel in eurem Gruppenraum aufhängen könnt. Ihr werdet Bilder von euch machen, diese kurz bearbeiten, anschließend ausdrucken, ausschneiden und als Schablonen für ein großes Graffiti verwenden.

Material:

- Digitalkamera
- PC/Laptop mit Drucker
- Dickeres Papier oder Klebefolie
- Cutter-Messer
- Schneideunterlagen
- Kreppband, evtl. Klebepads
- große Leinwand (gibt's in vielen Bastelläden)
- Spraydosen (gibt's im Bastelladen, oder (meistens billiger) in einem Geschäft speziell für Graffiti-Zubehör)
- Gummihandschuhe
- Folie zum Abdecken
- Malerkittel

A) Wichtig zu wissen

Bevor ihr loslegt, ist es wichtig, eure Minis für das Thema Graffiti zu sensibilisieren:

Nicht alles, was schön ist und Spaß macht, ist auch erlaubt! Wenn bei euch auf einer Leinwand tolle Bilder entstehen, ist das super. An Hauswände, Züge oder sonstige freie Flächen zu sprühen ist aber verboten! Achtet daher darauf, dass ausschließlich das besprüht wird, was dafür vorgesehen ist und niemand die Farben mitnimmt. Trotz allem Negativen, das mit Graffitis in Verbindung gebracht wird, kann man damit sehr kreativ sein und tolle Aktionen machen.

Eure Minis lernen dabei nicht nur etwas über die Kunst des Sprühens, sondern auch über sich selbst und eure Gruppe. Denn es arbeitet jeder für sich, aber doch gemeinsam an einem Projekt. Alternativ könnt ihr die Aufgaben auch untereinander aufteilen oder zu zweit bearbeiten.

Plant für diese Gruppenstunde auf jeden Fall genügend Zeit ein! Je nach Gruppengröße (wenn möglich nicht mehr als zehn) solltet ihr diese Aktion vielleicht sogar auf einen ganzen Tag verteilen. Wenn ihr nicht so viel Zeit habt, könnt ihr einzelne Schritte (z.B. Fotos machen, bearbeiten, ausdrucken)

KONKRET: Kunst Gruppenstunde Fotosilhouetten

cken) auch schon vorbereiten, damit es später schneller geht.

Als letztes solltet ihr auch das Alter eurer Gruppe beachten, denn im Umgang mit dem Cutter-Messer und den Spraydosen ist es wichtig, vorsichtig und verantwortungsvoll zu sein. Am besten funktioniert dieses Projekt mit Minis ab ca. 14 Jahren.

B) Jetzt geht's los!

Tipp: Die verschiedenen Arbeitsschritte könnt ihr entweder als ganze Gruppe nacheinander durchlaufen, oder als Stationen anbieten, die die Teilnehmenden selbstständig besuchen.

1. Fotos machen

Im ersten Schritt macht ihr von euch gegenseitig Portrait-Fotos. Leichter wird es, wenn ihr vorher die Brillen abnehmt und lange, lockige Haare zusammen bindet. Achtet darauf, dass ihr einen neutralen Hintergrund habt, fotografiert also zum Beispiel vor einer weißen Wand.

2. Fotos bearbeiten

Mit einem Bildbearbeitungsprogramm (zum Beispiel „gimp“, gibt es im Internet kostenlos zum Herunterladen) werden die Fotos nun einzeln am PC überarbeitet. Dazu verwendet ihr die Funktion „Schwellenwert“, was euch kontrastreiche Schwarzweißbilder liefert. Man kann hier einen bestimmten Wert als „Schwellenwert“ festlegen, daher der Name. Alle Bildpunkte, die heller sind als dieser Schwellenwert werden in weiße Flächen umgewandelt, alle dunkleren in schwarze.



Einfacher ist es jedoch, einfach ein bisschen herumzuprobieren, bis das Bild so aussieht, wie ihr es wollt. Je detaillierter ihr es lasst, desto schwieriger wird es nachher. Allerdings sollten die groben Gesichtszüge noch zu sehen sein, damit man später die Person erkennt.

3. Fotos ausdrucken

Sind sie fertig bearbeitet, druckt ihr die Bilder aus (jedes mindestens auf eine DIN-A5-Seite). Entweder verwendet ihr etwas dickeres Druckerpapier oder Klebefolie.



4. Fotos ausschneiden

Mit einem scharfen Cutter-Messer werden danach die schwarzen (!) Bereiche ausgeschnitten, sodass ihr eine Schablone erhaltet. Manchmal kann man einen kleinen Streifen stehen lassen, damit die inneren Teile noch mit dem Rand verbunden sind. Nicht verzweifeln, wenn das nicht klappt! Die Schablone kann später auch aus mehreren Teilen bestehen.

Beim Druckerpapier könnt ihr die schwarzen Teile einfach entfernen, bei Klebefolie müsst ihr nur die obere klebende Schicht abziehen.

Vorsicht im Umgang mit dem Cutter-Messer! Schneideunterlagen verwenden! Hier könnt ihr übrigens auch als Gruppe arbeiten und zum Beispiel gegenseitig eure Fotos ausschneiden.

Schablone aus mehreren Teilen besteht, achtet darauf, dass ihr sie am richtigen Platz aufklebt.

Danach sprüht ihr (nicht im Haus!) möglichst steil von oben auf die Leinwand. Vorher Malerkittel und Gummihandschuhe anziehen, alles rundherum abdecken und auch auf der Leinwand die Flächen, die weiß bleiben sollen, nicht vergessen. Je nach Geschmack könnt ihr euch auf eine Farbe einigen oder verschiedene verwenden.

Trocknen lassen und dann die Schablonen vorsichtig wieder ablösen. Fertig ist euer einmaliges Gruppenbild!

5. Graffiti sprühen

Im letzten Arbeitsschritt werden die Schablonen so auf die Leinwand geklebt, dass sie später wieder abgelöst werden können. Mit der Klebefolie geht das ganz leicht, bei dickem Papier könnt ihr euch mit Kreppband und Klebepads helfen. Wenn eure



Kreativ werden mit verschiedenen Materialien

Selbst kreativ zu werden, macht Kindern viel Spaß und bereitet Freude. In Bastelgeschäften und in Online-Shops gibt es unzählige Materialien, die ihr mit Kindern ausprobieren könnt. Wir stellen euch hier verschiedene Ideen zum kreativen Gestalten vor, die ihr in Gruppenstunden, auf Freizeiten und Zeltlagern ausprobieren könnt.

von Verena Steier

Punzieren von Leder

Leder ist ein Material, welches sich vergleichsweise einfach bearbeiten lässt. Schlammperläppchen, Schlüsselanhänger und kleine Geldbeutel aus Leder gibt es oftmals schon fertig zu erwerben. Ebenso ist es möglich, eigene Formen aus Leder mit einem Roll- oder Abbrechmesser auszuschneiden.

Leder kann mit speziellen Malfarben gestaltet und bemalt werden. Mit Hilfe einer Loch- oder Ösenzange können zudem Löcher gestanzt werden. Mit einer Stricknadel können Skizzen auf Leder übertragen werden, während mit Punze und Holzhammer Muster auf Leder eingeschlagen werden können.

Papierschöpfen

Selbst Papier durch Schöpfen herzustellen ist dann besonders interessant, wenn ihr dieses beispielsweise für Weihnachtskarten verwenden wollt. In Bastelgeschäften gibt es vielfach Papierschöpf-Sets, die alles enthalten, was ihr hierzu benötigt.

Plant zum Papierschöpfen ausreichend Zeit ein und überlegt euch im Vorfeld, wie ihr alle anwesenden Kinder miteinbeziehen könnt.

Buchbinden

So wie sich Papier selbst herstellen lässt, so könnt ihr auch ein Buch selbst binden. Selbst gebundene Bücher eignen sich beispielsweise als Fotoalbum, zur Dokumentation von Freizeiten und Zeltlagern oder von Gruppenstunden.

Hierfür gibt es ebenfalls Bastelsets, die ihr im Einzelhandel erwerben könnt. Überlegt euch jedoch vor dem Kauf, welches Material ihr wirklich kaufen müsst – denn Material wie Garn und Kopierpapier könnt ihr vermutlich auch über euer Pfarrbüro bekommen.



Modelliermasse

Modelliermasse kann als ein dem Ton ähnliches Material beschrieben werden. Neben der Farbe – Ton ist zumeist in braun- und vanille-Farben erhältlich, Modelliermasse in sämtlichen Farben – weist Modelliermasse einen großen Unterschied zum Ton auf: Modelliermasse härtet von selbst, das heißt an der Luft, aus.

Ton

Ton eignet sich wie kein anderes Material dazu, unterschiedliche Gegenstände anzufertigen. Grund hierfür ist, dass Ton als weiches Material gut zu formen, kneten und modellieren ist. Neben dem Ton an sich werden lediglich die eigenen Hände und ein Messer (um den Tonblock in Portionen zu teilen) benötigt. Während der Bearbeitung kann Ton immer wieder angefeuchtet werden, beispielsweise mit einer Sprühflasche. Ton sollte in feuchten Tüchern, Frischhaltefolie oder einem geschlossenen Eimer aufbewahrt werden. Zu beachten ist, dass die meisten Tonarten in einem Ofen gebrannt werden müssen und nicht von selbst aushärten.



Linoldruck

Mit dem Linoldruck können auf Leinwände und Stoff selbst erstellte Bilder gedruckt werden. Hierzu wird in eine Linoleumplatte mit speziellem Werkzeug ein Bild geschnitten. Anschließend wird die Platte mit Farbe überwalzt und auf Papier/Stoff gedruckt. Die Farbe, welche auf den erhobenen Stellen haftet, wird dabei übertragen.

Der Linoldruck ist eher für Jugendliche geeignet, da feinmotorische Fähigkeiten, welche zum Schneiden der Linoleumplatten notwendig sind, gut ausgeprägt sein sollten.

Knete selbst herstellen

Entgegen dem Linoldruck eignet sich Knete für Kinder besser. Knete lässt sich selbst einfach herstellen:

Zu 400 g Mehl und 500 ml Wasser werden 200 g Salz, 11 g Alaun (in Apotheken erhältlich) und 2 EL Öl gegeben. Mit Lebensmittelfarbe erhält die Knete die entsprechende Farbe. Knete trocknet jedoch ein, wenn man sie nicht in kleinen Dosen verschließt.

Vorsicht: Alaun und damit auch Knete enthalten Giftstoffe, bitte vorsichtig damit umgehen.





Mosaik Softglas

Mit Mosaiken in verschiedenen Farben können Windlichter und Gläser gestaltet werden. Mit Silikonkleber werden die Mosaiken aufgeklebt, die Fugen mit Fugenfüller aufgefüllt. Im Einzelhandel sind sowohl Sets, wie auch einzelne Windlichter und das notwendige Zubehör erhältlich.

Es gibt mittlerweile viele verschiedene Arten von Mosaiken, die zur Gestaltung von Glas verwendet werden können: Crackle-Mosaik-Platten, Mosaik-Bits, Glassteine, ... Je nach Geschmack und Verwendung kann aus diesen ausgewählt werden.

Speckstein

Speckstein als Gestaltungsmaterial lässt sich mit dem Meißel relativ gut bearbeiten. Specksteine und die notwendigen Werkzeuge können über Bastelgeschäfte erworben werden. Beispielsweise können aus Speckstein Schmuckanhänger, Anhänger zur Fensterdekoration, Teelichthalter, Kerzenständer und Figuren gestaltet werden. Wichtig ist es, sich vorab zu überlegen, was man aus dem Stein gestalten möchte.

Vorsicht: In Speckstein können teilweise Asbestfasern enthalten sein, welche giftig sind. Erkundigt euch beim Kauf von Speckstein daher auf jeden Fall nach den Inhaltsstoffen.

Meinen Lebensweg kreativ gestalten

Dieser Vorschlag gibt euren Minis die Möglichkeit, sich einmal in aller Ruhe über ihr bisheriges Leben oder über ihre aktuelle Situation Gedanken zu machen. So lassen sich Meditation und Kreativität wunderbar verbinden. von Rebekka Breuer

Fordert eure Minis auf, sich in aller Ruhe Gedanken darüber zu machen, wer für sie wichtig ist, was ihnen besonders viel Spaß macht, wann sie sehr glücklich oder sehr traurig waren, ... Wenn ihr wollt, könnt ihr diese Anregungen auch auf Zettel schreiben und im Raum verteilen.

Erklärt ihnen dann, wie sie diese Überlegungen kreativ umsetzen können. In diesem Artikel findet ihr hierzu mehrere Vorschläge. Während des Bastelns könnt ihr leise meditative Musik laufen lassen. Am Ende der Gruppenstunde können die Kinder ihre Kunstwerke erläutern, wenn sie möchten.

Vorschlag 1: Dein bisheriges Leben als Weg oder Fluss malen

Material: pro Teilnehmer ein Blatt Papier (mindestens DIN A2), Holzbuntstifte, Wachsmalstifte, Filzstifte, Wasserfarben

Idee: Dein Weg oder Fluss führt von der Geburt bis zum heutigen Tag. Dabei führt er durch verschiedene Landschaften: sonnige Blumenwiesen, als du

besonders glücklich warst, schroffe Felsen im Gewitter, als du sehr traurig warst, Wüstenstrecken, als du auf etwas gewartet hast, ... Du musstest Entscheidungen treffen, an denen sich dein Weg (Fluss) teilt. Du hattest auf einem Abschnitt ein klares Ziel vor Augen, auf das dein Weg (Fluss) geradeaus zuläuft. Es gab schwierige Zeiten, in denen dein Weg beinahe zugewachsen oder dein Fluss beinahe versickert wäre. Es gab Menschen, die dich begleitet haben, zum Beispiel in Form eines parallelen Weges oder eines Schiffes. Male diesen Weg oder Fluss in all seinen Landschaften.

Vorschlag 2: Was dich glücklich macht auf einem Pappteller festhalten

Material: pro Teilnehmer ein weißer Pappteller, Plakatfarben, Pinsel, Kleber, Scheren, Perlen, Stoffreste, Pfeiffenputzer, buntes Papier, Moosgummi, ...

Idee: Überlege dir, welche Farbe gerade zu dir passt. Malst du deinen Teller eher in hellen, blassen oder dunklen, kräftigen Farben an oder doch eher knallbunt? Welche Personen sind dir besonders wichtig? Wie stellst du sie auf deinem Teller dar? Vielleicht sind diejenigen,



die dir besonders am Herzen liegen mittig positioniert, andere weiter außen. Oder es gibt ein (Stoff-)Zeitband auf deinem Teller, an dem deine Freunde und Familie in der Reihenfolge befestigt werden, in der du sie kennengelernt hast. Was macht dir zurzeit besonders viel Spaß? Finde dazu passende Symbole aus den Bastelmaterialien und platziere sie auf deinem Teller.

Vorschlag 3: Sorgen verbrennen und Wünsche leuchten lassen

Material: eine Feuerschale, Holz, Streichhölzer, Papier, Stifte, pro Teilnehmer ein Teelicht und ein Glas (z.B. ein leeres Senfglas), Tapetenkleister, Transparentpapier
Idee: Schreibe auf einen Zettel alles, was dich zurzeit nervt oder enttäuscht, was dich traurig oder wütend macht. Knülle den Zettel dann zusammen oder zerreiße ihn. Lass deine Trauer und Wut an ihm raus! Gehe dann zur Feuerschale und wirf den Zettel hinein. Schau zu, wie diese ganzen schlechten Dinge in Rauch aufgehen. Nun überlege dir, was (oder wer) dir gut tut, was dich zum Lachen bringt und glücklich macht, was du dir für deine Zukunft wünschst. Schreibe diese Dinge auf Transparentpapier. Entweder auf ein großes Stück oder auf viele kleine. Bestreiche dann dein Glas mit Kleister und klebe die Trans-

parentpapierstücke darauf. Wenn der Kleister trocken ist, kannst du dein Teelicht anzünden und in das Glas stellen. So fangen deine Wünsche an zu leuchten.



Vorschlag 4: Das Glückstuch

Material: ein großes, weißes Leintuch, Stofffarben, Zeitung zum Unterlegen
Idee: Malt alle gleichzeitig auf dieses Tuch, was euch glücklich macht oder einmal glücklich gemacht hat. Vielleicht könnt ihr auch mit jemandem etwas gemeinsam malen oder das Teilbild eines anderen ergänzen. So entsteht ein großes Gemeinschaftsglücksgemälde, das aus vielen kleinen Glücksbildern besteht. Dieses Tuch könnt ihr dann in eurem Gruppenraum aufhängen. Oder ihr bindet es in einen Gottesdienst ein und hängt es in der Kirche auf.

Variante: Teilt das Tuch mit einer Linie. Auf eine Hälfte malt ihr alles, was euch glücklich macht, auf die andere alles, was euch traurig macht.

Theater, Theater, der Vorhang geht auf ...

von Verena Steier

*Theater, Theater
der Vorhang geht auf,
dann wird die Bühne zur Welt.
Theater, Theater
das ist wie ein Rausch
und nur der Augenblick zählt.*

Als „Bretter, die die Welt bedeuten“ wird das Theater im Volksmund immer wieder bezeichnet. Doch warum?

Im Allgemeinen gibt es vier klassische Sparten des Theaters:

- das Sprechtheater,
- das Musiktheater,
- das Tanztheater,
- das Figurentheater.

Wir alle kennen verschiedene Theaterarten wie das Naturtheater, das Schultheater, das Puppentheater oder auch das antike Theater. Viele von uns waren sicher schon zu Gast bei einer Theateraufführung, haben vielleicht sogar selbst mitgespielt oder auch hinter den Kulissen mitgeholfen, beispielsweise beim Schminken der Schauspieler.

*Sie setzen jeden Abend eine Maske auf
und sie spielen
wie die Rolle es verlangt.
An das Theater haben sie ihr Herz verkauft.*



Ob als Zuschauer oder Mitwirkender auf oder hinter der Bühne: Das Theater hat auf uns eine ganz besondere, ja fast schon magische Wirkung.

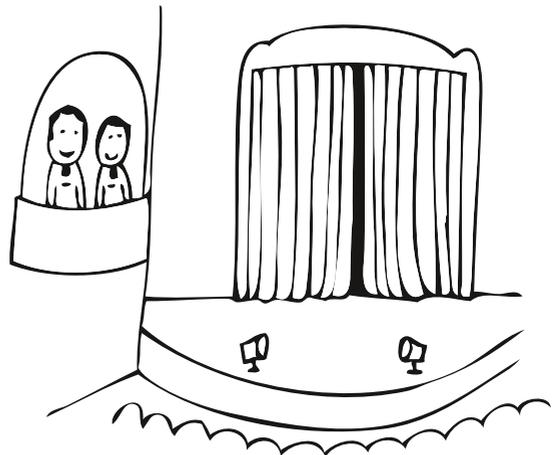
Für uns als Zuschauer werden Geschichten und Erzählungen lebendig, wir können in fremde Länder, Zeiten und Geschehnisse eintauchen. Wir können miterleben, wie Menschen lachen, sich freuen, sich streiten und weinen. Und am Schluss kommt es meistens doch zum Happy End.

Als Theater-Schauspieler oder Schauspielerin darf ich – zumindest für kurze Zeit – eine andere Rolle einnehmen, mich vollkommen in eine andere Person hineinversetzen und diese für das Publikum darstellen. Mit meiner Darstellung darf ich anderen einen schönen Abend bereiten und sie einladen, ihrer Fantasie freien Lauf zu lassen.

Theater – eine Einladung an uns,
Kunst erleben zu können, indem wir
in eine andere Welt hineintauchen
und uns selbst ausprobieren dürfen.

*Theater, Theater
ihr schenkt uns Applaus
wir geben alles für euch
und lachen und weinen für euch.
Ja, wir geben alles für euch!*

*(komponiert von Ralph Siegel,
gesungen von Katja Ebstein und
getextet von Bernd Meinunger)*



Interview zum Thema Oper

Hanna Breuer war Ministrantin und arbeitet heute als Bratschistin bei den Staatstheatern Stuttgart. Wir haben mit ihr über ihre Motivation, ihre Arbeit und die Staatstheater gesprochen.
von Rebekka Breuer

[a'ha:]: Hanna, du bist Bratschistin bei den Staatstheatern Stuttgart. Wie kommt man zu diesem Beruf?

Hanna Breuer: Mich mit Musik zu beschäftigen, finde ich wahnsinnig spannend. Musik macht sowohl die Zuhörer als auch uns Künstler glücklich. Anderen Menschen eine Freude zu machen, erfüllt mich. Deshalb wollte ich unbedingt bei der Oper arbeiten. Nachdem ich mich schriftlich beworben hatte, habe ich eine Einladung zum Probespiel bekommen. Dort musste ich ein Solokonzert vorspielen und einige schwierige Stellen aus meiner Stimme in verschiedenen Stücken des Orchesters.

[a'ha:]: Wie sieht dein Arbeitsalltag jetzt aus?

Hanna Breuer: Für gewöhnlich finden vormittags die Orchesterproben statt. Abends sind dann die Vorstellungen. Das Orchester spielt sowohl Opern als auch Ballette. Ab und zu auch Sinfoniekonzerte. Den Nachmittag kann ich mir frei einteilen. Da übe ich besonders schwierige Stellen aus dem Orchesterprogramm, aber auch Solokonzerte und Stücke für Kammermusik, also für eine kleinere Besetzung wie zum Beispiel ein Streichquartett. Freie Wochenenden habe ich kaum, denn gerade da haben die Leute ja Zeit für unser kulturelles Angebot. Aber die Arbeit macht mir so viel Spaß, dass mich das nicht stört.

[a'ha:]: Gibt es auch unerwartete Situationen für euch Musiker?

Hanna Breuer: Oh ja, einmal ist zum Beispiel die Hauptdarstellerin mitten in ihrem Solo in den Orchestergraben gestürzt. Da wusste das Orchester erst mal nicht so recht, ob es einfach weitermachen sollte oder nicht. Zum Glück ist weder ihr noch den Musikern etwas Schlimmeres passiert. Wenn solche Sachen in der Probe passieren, bekommen die Zuschauer normalerweise nichts mit. Es sei denn, sie machen eine Führung hinter den Kulissen mit.

[a'ha:]: Würdest du Kindern eine solche Führung empfehlen?

Hanna Breuer: Das lohnt sich auf jeden Fall! Wenn die Kinder vorher hinter den Kulissen waren, wird die Aufführung für sie besonders spannend. Dort verlieren sie schnell das



Fremdheitsgefühl. Das Stück bekommt einen persönlicheren Charakter, wenn du auf der Bühne ein Kostüm siehst, das du schon anfassen durftest. Es ist beeindruckend, wie viele Kostüme es gibt, wie groß das Gebäude ist ...

Sogar die Bühne ist riesig! Nach meinem ersten Auftritt habe ich nicht mehr von ihr herunter gefunden und musste von meinen Kollegen „gerettet“ werden. Wenn ein Kind einmal dort gestanden hat, sieht es die Oper mit ganz anderen Augen.

[a'ha:]: Vielen Dank für diese Einblicke in das Orchesterleben! Wir wünschen dir weiterhin viel Spaß bei deiner Arbeit!

Wenn ihr auch mal hinter die Kulissen schauen wollt, dann meldet doch eure Minigruppe für eine Führung an. So eine Führung dauert meistens eine bis eineinhalb Stunden und führt euch durch sämtliche Bereiche: den Zuschauerraum, den Orchestergraben, die Bühne, die Garderoben, die Werkstätten, Probe- und Technikräume. Dort wird euch erzählt, was außerhalb der Vorstellungszeit passiert, wer alles dort arbeitet, wie ein Bühnenbild entsteht und so weiter.

Solche Führungen hinter den Kulissen gibt es übrigens nicht nur in den Staatstheatern Stuttgart. Auch viele lokale Theater oder Musicals, Puppen- und Naturtheater bieten so etwas an. Am Ende des Artikels haben wir beispielhaft ein paar Links aufgeführt. Vielleicht gibt es ja bei euch in der Nähe ein (weiteres) Theater, das ihr mit eurer Gruppe besuchen könnt. Außerdem gibt es auch Veranstalter, die theaterpädagogische Workshops, das Mitspielen in Nebenrollen und vieles mehr anbieten. Auch wenn solche Events nur für Schulklassen oder gar nicht ausgeschrieben sind - fragt ruhig mal nach. Die meisten werden sich über euer Interesse freuen!

<http://www.staatstheater-stuttgart.de/service/fuehrungen/>

<http://www.si-centrum.de/aktuelles-events/backstagefuehrungen-musical>

<http://www.stuttgarter-ballett.de/spielplan/fuehrungen/>

<http://www.theater-heilbronn.de/index.php?id=262>

<http://theater.ulm.de/archiv/spielzeit-09-10/content/blogcategory/76/174/>

Spiele: Improtheater in der Gruppenstunde

Ihr seid eine Minigruppe, die Spaß am Theater hat, die gerne lacht und auch mal etwas Neues ausprobieren will? Improtheater ist eine lustige Möglichkeit für eure Ministunden. Das gilt vor allem für ältere Minis und je öfter ihr euch daran versucht, desto mehr Spaß macht es. Und wenn ihr richtig gut seid – was spricht dagegen, beim nächsten Gemeindefest zu zeigen, was ihr könnt? von Christina Reich

Was ist Improtheater?

Improvisationstheater – kurz Improtheater – ist Theater spielen ohne vorher Text oder Drehbuch zu kennen. Die Schauspieler bekommen am Anfang ein paar wenige Informationen (oft aus dem Publikum) und improvisieren dann eine kurze Geschichte, ein Theaterstück oder sogar ein Musical. Hört sich kompliziert an? Einfache Varianten sind ganz leicht auszuprobieren und ihr könnt das in der Ministunde testen – denn es macht auch „ohne Publikum“ Spaß.

Welche einfachen Varianten gibt es (zum Üben)?

Für das Improtheater muss man nicht gleich mit einem kompletten Stück anfangen, es gibt unzählige kleinere Varianten, die einfach umzusetzen und auszuprobieren sind. Zum Beispiel die folgenden:

Eine Geschichte erzählen

Ihr erzählt als ganze Gruppe eine Geschichte. Dazu braucht es eine Spielleitung, die das Rederecht per Schnipsen erteilt: Ein Mini beginnt die Geschichte zu erzählen. Nach einem ersten Satz schnipst die Spielleitung in die Richtung eines anderen Minis – der übernimmt den Erzählfaden und erzählt mit dem nächsten Satz weiter, solange bis die Spielleitung wieder zu einem anderen Mini schnipst.

Der Spielleiter kann die Schwierigkeit erhöhen, indem er schneller schnipst (schon nach drei Wörtern, nach einem Wort, unterschiedlich, ...).

Zusätzlich könnt ihr euch vorher einen Gegenstand, eine Person, einen Ort und/oder ähnliches überlegen, das auf jeden Fall in der Geschichte vorkommen muss.

Beendet wird die Geschichte, indem der Spielleiter das Ende mit einem vereinbarten Zeichen (zum Beispiel Pfeifen) etwa eine Minute vorher ankündigt.



Eingefrorene Szenen:

Bei dieser Variante spielt ihr miteinander: Zwei Minis beginnen miteinander eine Szene zu spielen. Die anderen schauen zu. Sobald einem der zuschauenden Minis eine Idee kommt, wie die Szene weitergehen könnte, klatscht dieser in die Hände. Im Moment des Klatschens müssen die beiden bisher Spielenden erstarren und dürfen sich nicht mehr bewegen. Diejenige, die geklatscht hat, geht nun „auf die Bühne“ und löst einen der bisher spielenden Minis ab, indem sie sich in die selbe Position stellt. Weitergespielt wird dann aber an einer ganz anderen Geschichte, d.h. in einer anderen Zeit, an einem anderen Ort, mit anderen Personen – was bleibt, ist allein die Ausgangshaltung der beiden Spielenden.

Ein Beispiel: Anna und Peter beginnen eine Szene zu spielen, bei der Anna gerade die Spülmaschine einräumt und Peter ihr das Geschirr dazu reicht. In dem Moment, wenn Anna (um das Geschirr in die Spülmaschine einzuräumen), sich bückt, klatscht Sabine in die Hand, um Anna abzulösen. Peter bleibt zur Salzsäule erstarrt stehen, Anna geht von der Bühne und Sabine stellt sich in die selbe Position wie Anna zuvor war: gebückt. Nun spielt Sabine die Szene aber ganz anders weiter:

Sie hat nämlich ihre Kontaktlinse verloren und sucht nach ihr auf dem Boden. Peter muss nun darauf reagieren ...

Wichtig ist dabei: Bewegung! Wenn ihr möglichst unterschiedliche Haltungen (sich auf den Boden legen, sich setzen, balancieren ...) während des Spielens einnehmt, ist es einfacher, sich gegenseitig abzulösen und eine neue Szene weiterzuspielen.

Was ist die wichtigste Regel?

Ihr müsst zusammen spielen. Mach deinen Mitspielern Angebote, mit denen sie weiter spielen können: „Siehst du auch, was ich da sehe?“ „Hast du schon gehört, was man sich beim Bäcker erzählt?“

Was sollte man nicht tun?

Zu viel zu reden: Es ist beispielsweise viel besser, nach etwas Essbarem zu suchen, als ständig zu sagen, man habe Hunger. Auch muss man die anderen zu Wort kommen lassen!

Angst haben: Man kann nicht viel falsch machen – und wenn ihr einmal Spaß daran gefunden habt, dann könnt ihr immer und überall Improtheater spielen: in der Gruppenstunde, beim Warten auf den Bus, auf der Zugfahrt zu eurem nächsten Ausflug, kurz: wenn ihr Lust dazu habt!

Spiel: Pantomime in verschiedenen Varianten

Die meisten von euch haben bestimmt schon einmal dieses Spiel gespielt. Es geht dabei darum, den anderen Spielern Begriffe ohne Worte zu erklären. Also ausschließlich durch Gesten, Bewegungen und Gesichtsausdrücke. Das Tolle an diesem Spiel ist, dass ihr für die Basisversion kein Material braucht. Außer vielleicht einer Stoppuhr und eventuell Zettel, auf die ihr die Begriffe schreibt.

von Rebekka Breimeier

Ihr könnt das Spiel das ganze Jahr über spielen – egal ob draußen oder drinnen. Auch das Alter spielt letztlich keine Rolle. Lediglich die Begriffe müssen dem Alter angepasst werden. Ihr könnt das Spiel in Mannschaften oder alle gegeneinander spielen.

Dabei werden bei jedem und jeder einzelnen die verschiedensten Fähigkeiten geschult. Damit man den gesuchten Begriff erraten kann, muss man ein gewisses Maß an Flexibilität und Kreativität aufbringen. Wie der Begriff erklärt wird, muss kurzfristig entschieden und gegebenenfalls neu improvisiert werden.

Variante 1:

Ihr dunkelt den Raum ab und leuchtet den Spieler oder die Spielerin, der den Begriff darstellt, mit einer Taschenlampe an. Das sieht toll aus und erzeugt eine ganz besondere Stimmung

Variante 2:

Diese Variante ist schon deutlich schwieriger. Statt eines Begriffes nehmt ihr einfach ein zusammengesetztes Wort wie zum Beispiel „Kerzenständer“.

Variante 3:

Das ist die Stille-Post-Variante. Sie ist noch schwieriger. Ein paar Freiwillige gehen vor die Tür. Dem ersten Spieler wird der Begriff pantomimisch dargestellt. Er muss im Anschluss der nächsten Spielerin den Begriff „weitergeben“. Ob am Ende wohl der ursprüngliche Begriff noch zu erkennen ist?



Für Profis:

Variante 4:

Ist die Ich-packe-meinen-Koffer-Variante. Dabei muss man sich zum Einen merken, was schon gespielt wurde, diese Begriffe wiederholen und anschließend selbst einen Begriff hinzufügen. Auch hier gilt: Kommt am Schluss noch alles an und vor allem so, wie es ursprünglich losgeschickt wurde?

Variante 5:

Statt eines Begriffes wird ein bekanntes Lied dargestellt.

Variante 6:

Es führen zwei Spieler parallel Begriffe vor. So können alle raten. Ihr könnt die Variante auf Zeit spielen oder bis alle Begriffe aufgebraucht sind. Entweder ihr nehmt dazu unterschiedliche Begriffe oder die gleichen, wobei dann dem Spielleiter die Lösung zugeflüstert wird. Der Vorteil bei der ersten Variante ist, alle können dann laut raten. Der Nachteil ist, es müssen gleichwertige Begriffe gefunden werden.

Variante 7:

Ähnlich der Lieder-Variante, nur dass hier bekannte Geschichten (zum Beispiel Märchen) dargestellt werden.

Euch fallen auch bestimmt noch weitere Varianten ein – oder ihr kombiniert die hier beschriebenen einfach. Viel Spaß!

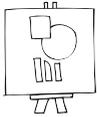


Kurioses aus der Welt der Künstler

Im Alltag werden wir täglich mit „Kunst“ konfrontiert. Als Bilder an der Wand, im Museum, enthalten in Sprichwörtern oder als Schulfach „bildende Kunst“ begegnen wir diesem Thema ständig. Doch was ist eigentlich Kunst und was sollte man darüber Wichtiges und Kurioses wissen?

von Michael Kleemann

Bevor wir uns mit dem Thema „Kunst“ näher beschäftigen, macht es Sinn diesen Begriff zuerst einmal zu definieren.



Begriffsdefinition Kunst:

Das Wort „Kunst“ stammt aus dem Mittel- und Althochdeutschen und bezeichnet die Fertigkeit etwas zu können. Es geht um das Können, um ein besonderes Geschick auf einem bestimmten Gebiet. Auch wird das Wort „Kunst“ verwendet für schöpferisches Gestalten aus verschiedensten Materialien oder mit den Mitteln der Sprache, der Töne in Auseinandersetzung mit Natur und Welt. So vielfältig wie die Begabungen eines Menschen sind, der als Künstler bezeichnet wird, so vielfältig ist auch das Können dieser Menschen. Daher wird die Kunst in verschiedene Bereiche unterteilt, welche alle eine unterschiedliche Richtung dieser schöpferischen Gestaltung einschlagen.

Redewendungen und Sprichwörter:

- die Kunst des Lesens und Schreibens
- die schwarze Kunst = Zauberei, Magie
- hier kann keine Kunst mehr helfen = etwas ist ausweglos
- die Kunst des Schweigens = die Fähigkeit zu schweigen; leise sein zu können
- eine brotlose Kunst = eine Ausbildung, die nichts einbringt
- keine Kunst sein = einfach sein; ohne besondere Fähigkeiten zu erfordern
- alle seine Künste spielen lassen = alle möglichen Tricks anwenden



Damit die Kunst sich in ihrer bisherigen Art und Weise entfalten konnte, wurde sie in Deutschland (und vielen anderen Ländern weltweit) unter anderem durch das Grundgesetz geschützt.



Rechtliche Grundlagen:

Durch das Grundgesetz erhalten Künstler und Kunst in Deutschland ein geschütztes Grundrecht. So heißt es im § 5 Abs. 3: „Kunst und Wissenschaft, Forschung und Lehre sind frei. Die Freiheit der Lehre entbindet nicht von der Treue zur Verfassung.“ Dadurch wird ermöglicht, dass Kunst in ihrem Facettenreichtum erhalten bleibt und wächst. Eine weitere wichtige rechtliche Grundlage umfasst das Gesetz über Urheberrecht und verwandte Schutzrechte. Darin wird geregelt, welche Werke und persönliche geistige Schöpfungen in ihrem Urheberrecht geschützt sind. Das Gesetz über Urheberrecht und verwandte Schutzrechte regelt das Verhältnis des Urhebers (dem eigentlichen Autor) und seinem Rechtsnachfolger zu seinem Werk. Es stellt also klar, was eine Person, die ein ursprüngliches Werk oder geistiges Eigentum nutzt, damit tun darf. Dies spielt gerade heutzutage eine immer wichtigere Rolle. In der Zeit mit Internet und PC ist es einfach möglich, Texte aus Büchern oder dem World Wide Web zu kopieren und als seine eigenen Gedanken in einem Aufsatz oder einer wissenschaftlichen Arbeit zu bezeichnen.

Selbst bekannte Bilder und Kunstschätze sind vor Fälschern nicht sicher. Spitzenreiter bei Kunstfälschungen sind Werke des Künstlers Salvador Dalí. Es wird behauptet, dass ca. 90 % aller auf dem Markt angebotenen Dalí-Grafiken nicht von Salvador Dalí selbst stammen.

Schaut man sich die Preise an, welche bei einer Versteigerung von Kunstgegenständen gezahlt werden, ist dies nicht verwunderlich. Der Maler Vincent van Gogh soll einmal gesagt haben:

„Ich kann nichts dafür, dass meine Bilder sich nicht verkaufen lassen. Aber es wird die Zeit kommen, da die Menschen erkennen, dass sie mehr wert sind als das Geld für die Farbe.“ Und das hat sich bewahrheitet! Bei den Preisen, die bei Kunstauktionen für diese Kunstwerke gezahlt werden, stellt man fest, dass diese nichts für den kleinen Geldbeutel sind.

KONKRET: Mini Science

Teuerste Kunstauktionen:

- Teuerstes Bild: Francis Bacon „Three Studies of Lucian Freud“ (Triptychon) (1969) verkauft für 103,9 Millionen Euro
- Teuerstes Bild über das Internet versteigert: Lord Frederic Leighton „The Misses Stewart Hodgson“ (1880) verkauft für 402.007 Euro
- Teuerstes Werk eines lebenden Künstlers: Jeff Koons „Balloon Dog (Orange)“ verkauft für 42 Millionen Euro
- Teuerste Photographie: Andreas Gursky „Rhein II“ (1999) verkauft für 3.166.788 Euro



Eine der bekanntesten Kunstausstellungen liegt in Frankreich. Im Louvre in Paris befinden sich 380.000 Werke, von denen 35.000 Exponate in einer Ausstellung zu sehen sind. Der Louvre ist das flächenmäßig drittgrößte Museum der Welt! Der Beginn der Kunstsammlung liegt im 14. Jahrhundert, auch Könige waren an der Sammlung beteiligt. Das wohl bekannteste Gemälde dort ist die „Mona Lisa“ von Leonardo da Vinci.

Viele Künstler der vergangenen Zeit waren wie Leonardo da Vinci Universalgenies, sie waren nicht nur Maler, sondern auch sehr kreative Erfinder und Wissenschaftler. Dazu können weitere Personen gezählt werden wie z. B. Aristoteles, Archimedes, Gottfried Wilhelm Freiherr von Leibniz, Johann Wolfgang von Goethe, Alexander Freiherr von Humboldt.



Auch heute ist die Liste an Künstlern endlos lang. Diese Künstler sind zwar nicht unbedingt mehr Universaltalente, dafür jedoch Profis in ihrem Fach. So war Ludwig van Beethoven Komponist einiger bedeutender klassischer Musikstücke. Er litt in den späteren Jahren seines Lebens an einem Gehörleiden, das mit den Jahren immer schlimmer wurde und bis zur Taubheit führte. Doch trotz des Gehörverlusts komponierte er, wenn auch langsamer, weiter. Ludwig van Beethoven benötigte sein Gehör nicht um seine Werke zu „hören“, allein das Lesen der Noten verriet ihm, wie das von ihm komponierte Werk klingt.



David Garrett war zwischen 2008 und 2010 als schnellster Geiger im Guinness-Buch der Rekorde eingetragen. Bei einem Auftritt spielte er ein Lied fehlerfrei mit 13 Noten pro Sekunde!

Ein Künstler des 20. Jahrhunderts ist der deutsche Maler und Krippenbauer Sieger Köder. Er wurde 1925 geboren, erlernte dann das Silberschmieden, studierte Malerei und Kunstgeschichte und wurde nach seinem Theologiestudium 1971 zum Priester geweiht. Sieger Köder gilt als ein kraftvoller und farbgewaltiger „Prediger mit Bildern“.

Elvis Presley, der King of Rock `n` Roll wurde in einer Zweizimmer-Holzhütte geboren und erhielt mit 12 Jahren eine 12-\$-Gitarre, die sein Leben verändern sollte. Sein steiler Aufstieg und sein gewaltiger Erfolg – er verkaufte über eine Milliarde Tonträger und wirkte bei 33 Filmen mit – nahm jedoch schnell ein jähes Ende. Sein Arzt stellte ihm am Ende seines Lebens 5300 Rezepte für Medikamente aus – woran er auch mit 32 Jahren starb.



und Entertainer Michael Jackson. Er starb an einer Überdosis eines Schlafmittels.

Zu einer der wenigen deutschen Leinwand-Legenden gehört Romy Schneider. Bei mehr als 80 Filmen wirkte sie mit und erhielt etliche Auszeichnungen. Romy Schneider starb zwei Jahre nach dem Tod ihres Sohnes wahrscheinlich aufgrund ihres hohen Konsums an Alkohol und Aufputschmitteln.

Kunst scheint ein zweischneidiges Schwert zu sein – bringt sie Erfolg oder Misserfolg und wie geht man damit um? Begabte Künstler gab es viele – jung, schön, reich und berühmt – doch auch süchtig. Süchtig nach mehr. Gier nach zu viel. Ich möchte euch ermutigen, eure künstlerischen Begabungen einzusetzen und gleichzeitig nicht nach zu viel zu streben. Dankt Gott für eure Gaben und erfreut eure Mitmenschen – mit einem schönen Lied, einem schönen Bild, einer künstlerischen Karte oder einem Theaterstück. Doch bedenkt, jedes Talent ist von Gott gegeben und sollte somit nicht für unseren eigenen Egoismus verwendet werden.

Den Titel „King of Pop“ besitzt der 2009 verstorbene Sänger, Komponist, Tänzer

GOTTESDIENST: Nacht der offenen Kirchen

Nacht der offenen Kirchen

Die Nacht der offenen Kirche ist immer ein besonders sehenswertes Ereignis in jeder Gemeinde. Dabei könnt ihr ein buntes Programm auf die Beine stellen, der Kreativität ist dabei keine Grenze gesetzt. Von Meditation über Musik und gemeinsames Mahl, bis hin zum Kirchenspiel kann alles geboten werden. Gerade mit dem neuen Gotteslob kann man hier wunderbar arbeiten. Hier einmal ein paar bunte, schillernde Ideen, wie man eine solch besondere Nacht vielleicht auch in eurer Gemeinde gestalten kann.

von Alexa Mayer

Im Vorfeld kann man sich Gedanken machen, ob man den Abend unter ein besonderes Thema stellen möchte. So lassen sich einfache Lieder, Texte und Programmpunkte erstellen. Beispiele wären zum Beispiel das Motto: „Pause“ oder „Licht“ (hier könntet ihr dann auch sehr viel z. B. mit Kerzen arbeiten). Oder etwas zur Oster- oder Adventszeit.

Meistens beginnt man mit einer kleinen Begrüßung und Programmübersicht. Der zeitliche Rahmen bewegt sich dabei in der Regel bis spätestens 24.00 Uhr.

Was die Atmosphäre sicherlich ausmacht, ist die Musik. Überlegt euch vorher gut, welche Lieder ihr mit den Besuchern singen wollt und ob ihr dazu nur Orgel haben wollt oder vielleicht auch etwas ruhigere, frischere Instrumente z. B. Gitarre, Geige etc. enga-

giert. Hier ein paar Liedbeispiele (alle im aktuellen Gotteslob zu finden):

- Ich lobe meinen Gott, der aus der Tiefe mich holt (Nr. 383) (Tipp: Hört sich mit Gitarre, wirklich wunderschön an!)
- Tanzen, ja tanzen wollen wir (Nr. 462) (Hier kommt besonders ein Keyboard/ Klavier gut zur Geltung!)
- Herr, wir hören auf dein Wort (Nr. 449)
- Gottes Wort ist wie Licht in der Nacht (Nr.450) (Ein Kanon bringt auch mal Abwechslung mit rein)

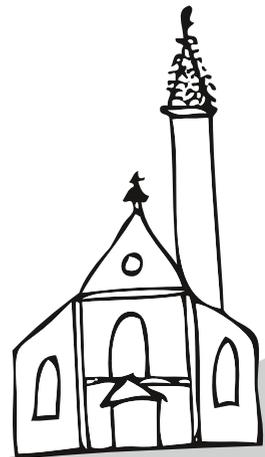




Auch findet ihr im aktuellen Gotteslob recht weit vorne eine Seite mit „Gebete(n) für Jugendliche“, daraus lassen sich wunderbar Texte ziehen. Oder ihr seid selbst kreativ und schreibt eigene Texte.

Wenn ihr eine Einheit zur Mediation gestalten wollt, könnt ihr euch eine Traumreise (findet man im Internet zahlreich) oder Bibelstelle zum Thema herausuchen, die ihr dann auf die Besucher wirken lasst. Auch eine Einheit der Stille hat große Wirkung!

Wie ihr das Ganze im Endeffekt strukturiert, das ist eurer Kreativität überlassen. Aber eine gute Mischung aus Gebeten, Liedern, Instrumentalmusik, Gedankenreisen und Zeiten der Stille, machen für eine offene Nacht der Kirche schon sehr viel her!



Anspiele im Gottesdienst: Was ist zu beachten?

Gerade in Jugend- und Familiengottesdiensten sind sie sehr beliebt: kleine Anspiele. Auf den nächsten Seiten haben wir die wichtigsten Dinge für euch zusammengefasst, die ihr dabei beachten solltet.

von Rebekka Breuer

Den Text verstehen

Das Allerwichtigste am Anfang: Wer einen Text überzeugend spielen oder vorlesen will, der muss ihn auch verstehen. Gerade Kindern solltet ihr die Möglichkeit bieten, nach der Bedeutung unbekannter Wörter zu fragen. Versucht Fremdwörter zu vermeiden. Aber auch der Inhalt muss klar sein. Gönnst eurer Gruppe vor Probenbeginn ruhig eine halbe Stunde, um sich über die Bedeutung und die Aussage des Textes klar zu werden. Manchmal zeigt sich dabei, dass zwei Spieler den Text völlig unterschiedlich interpretieren. Einigt euch in diesem Fall auf eine einheitliche Linie.

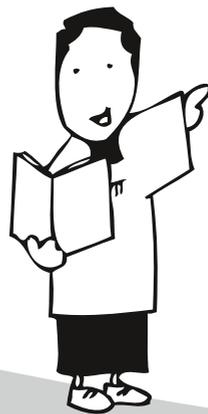
Gestik und Mimik übertreiben

Eine Kirche ist ein sehr großer Raum. Führt daher jede Bewegung sehr großzügig und nicht zu schnell aus. Selbst wenn es euch vielleicht übertrieben vorkommt – die Leute in der letzten Bank sollen ja auch etwas sehen. Dasselbe gilt natürlich auch für die Mimik. Da Gesichter aus größerer Entfernung schwer zu erkennen

sind, hilft es, die Gefühle der Darsteller mit Gesten zu unterstützen. Zum Beispiel durch Hände vors Gesicht schlagen, Jubelsprünge, ...

Niemals mit dem Rücken zur Gemeinde

Damit das Publikum Mimik und Gestik überhaupt wahrnehmen kann, kommt hier ein sehr oft vergessener Punkt: Zeigt euch der Gemeinde! Dreht ihr nicht den Rücken zu! Wenn mehrere Personen sich im Anspiel unterhalten, sollten sie einen zu den Zuschauern hin offenen Bogen bilden, auf keinen Fall einen Kreis! Denn sonst wird das Anspiel zur Vorlesung ...



Langsam und deutlich sprechen

Sprecht langsam, laut und deutlich. Da es in vielen Kirchen sehr stark hallt, ist es hier besonders schwer, jemanden zu verstehen. Insbesondere Endsilben „verschlucken“ wir beim Sprechen gerne. Achtet darauf diese mitzunehmen, also z. B. „gehen“ statt „geh’n“ zu sagen. Fangt einen neuen Halbsatz erst an, wenn der vorangegangene nicht mehr im Raum nachhallt. Traut euch, Pausen zu machen!

Pausen lassen

Diese Pausen sind nicht nur für das Hörverstehen wichtig. Oft gibt es eineN ErzählerIN, die/der das Geschehen beschreibt, während andere es darstellen. DieseR ErzählerIN sollte immer die Schauspieler im Blick haben und ihnen genug Zeit zum Spielen lassen. Es wäre doch schade, wenn das Publikum die überraschende Wendung bereits erzählt bekommt, bevor alle Darsteller auf der Bühne sind ...



Mikro testen

Probt mindestens einmal mit Mikrofon. Geht immer davon aus, dass die Mehrheit noch nie ein Mikrofon in der Hand hatte. Gebt jedem die Chance,

die optimale Position des Mikros für sich zu finden. Eine Rückmeldung aus der letzten Bank kann dabei nicht schaden. Durch die Probe stellt ihr vielleicht auch fest, dass das Mikro an bestimmten Stellen an eine andere Person abgegeben werden muss, weil es die Bewegungsfreiheit einschränkt.

Mit diesem Leitfaden sollte euer nächstes Anspiel ein voller Erfolg werden. Viel Spaß beim Proben und Aufführen!

Künstler sein ...

von Rebekka Breuer

Hallo Gott!

Vorhang auf, Licht an, Bühne frei! Hallo Gott! Du hast mir ein ganz spezielles Talent geschenkt. Heute zeige ich dir, was ich besonders gut kann. Ich danke dir für diese Gabe!

Der Clown

Ein Mann kam mit seiner schwerkranken Tochter in ein Krankenhaus. Sie hatte seit Tagen nichts gegessen und nur noch vor Schmerzen geweint. Eine Krankenschwester brachte die beiden in ein kleines Zimmer. „Der Doktor kommt, sobald er Zeit hat“, erklärte sie mit einem aufgesetzten Lächeln und schloss die Tür. Dem Mann kam es vor wie eine Ewigkeit, bis endlich die Tür wieder aufging und ein Arzt das Zimmer betrat. Er untersuchte das Mädchen kurz und meinte dann: „Ich werde für morgen einen Termin für eine ausführliche Untersuchung ansetzen. Die Schwester bringt ihr etwas gegen die Schmerzen.“ Der Mann versuchte zu protestieren und wollte, dass die Untersuchung sofort stattfand. Aber der Arzt war schon im nächsten Zimmer.

Als seine Tochter am Abend eingeschlafen war, ging der Mann in die Kantine des Krankenhauses um etwas zu essen. Kaum dass er saß, näherte sich ein Clown und nahm neben ihm Platz. Der Mann stieß verächtlich die Luft aus und sagte: „Sie haben sich wohl verirrt?“ Der Clown lächelte und antwortete: „Oh nein, ich arbeite hier.“ Da wurde der Mann wütend und schrie: „So werfen sie hier also das Geld aus dem Fenster! Bezahlen einen lächerlichen Clown, anstatt zusätzliche Ärzte einzustellen!“

Am nächsten Morgen wachte der Mann sehr früh auf. Zuerst wusste er nicht, wo er war. Doch dann sah er auf dem Bett gegenüber seine Tochter sitzen. Sie lachte und streckte ihre Hände nach einem Ballon aus, den ihr der Clown entgegenhielt. Als der Clown merkte, dass der Mann wach war, drehte er sich um und sagte lächelnd: „Das ist die Kunst, die ich beherrsche. Manche finden das lächerlich. Aber wenn ich Kinder damit glücklich mache, da kann ich manchmal besser helfen, als mancher Arzt.“



Streng nach Drehbuch?

„Vater Unser im Himmel“ – ich kann den Text in- und auswendig. Das Drehbuch ist uralte.

„Geheiligt werde dein Name“ – blabla.

„Dein Reich komme“ – ich rede einfach. Denke nicht darüber nach.

„Dein Wille geschehe“ – was habe ich gerade eigentlich gesagt?

„Wie im Himmel, so auf Erden“ – warum eigentlich? Ich weiß ja gar nicht, wie es da ist.

Also nochmal anders: „Wie in meinen Träumen, so soll es hier auch sein.“

Ich improvisiere, weiche ab vom Drehbuch. „Gib allen Menschen genug zu essen.“

„Tut mir Leid, Gott, dass ich Scheiße gebaut habe. Ich nehme Caro die Beleidigung von gestern auch nicht mehr übel.“ Ah, jetzt bedeutet der Teil auch mal was für mich.

„Und führe uns nicht in Versuchung“. Wie denn? Ich probier's mal so: „Lass mich einfach cool bleiben, wenn ich provoziert werde.“

Wie übersetze ich nur den nächsten Satz? „Hilf uns, die Welt besser zu machen.“

„Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.“ Ich habe tatsächlich noch nie über diesen Satz nachgedacht. Immer nur runtergerattert.

Endlich habe ich es verstanden! Ich sollte viel öfter improvisieren!

Amen.

Herr, lass uns Künstler sein

Herr, lass uns Maler sein,

die den Menschen mit ihren Bildern die Augen für die Schönheit deiner Schöpfung öffnen.

Herr, lass uns Bildhauer sein,

die den Menschen mit ihren Statuen die Sinne für ihre Mitmenschen öffnen.

Herr, lass uns Musiker sein,

die den Menschen mit ihren Tönen die Ohren für die Melodie des Lebens öffnen.

Herr, lass uns Schauspieler sein,

die den Menschen mit ihren Theaterstücken die Herzen für deine Liebe öffnen.

Ein Blick über die Schulter ...

von Corinna Ludwig

Es inspiriert mich immer wieder neu, wenn ich jemandem über die Schulter schauen darf.

Mich interessieren die ganz unterschiedlichsten Menschen und Berufe. Mal zieht mich ein Straßenkünstler in der Fußgängerzone magisch an.

Mal darf ich bei dem Bühnenbildner hinter die Kulissen beim Theater spickeln oder beim Maler hinter Museumstüren, die mir sonst verschlossen bleiben.

Mal einem Kunsthandwerker im Kreuzgang eines alten Klosters oder einem Konditor bei seiner Arbeit über die Schulter schauen.

Es begeistert mich jedes Mal aufs Neue, ich bin fasziniert was entstehen kann. Kunst abseits der großen Museen und Galerien. Eher die kleine Alltags„kunst“.

Auf so unterschiedlichen Untergründen wie Papier, dem Boden der Fußgängerzone, Backunterlage, Bühnenboden entstehen die Kunstwerke. Es ist immer wieder anders.

Da wird mit vielen unterschiedlichen Materialien wie Papier, Holz, Leder, Stein, Metall oder Schokolade gearbeitet.

Es ist faszinierend zu sehen und mitzuerleben wie ein Kunstwerk entsteht. Vor dem Maler liegen ein Stapel Papier, verschiedene Pinsel, ein Wasserglas und ein Malkasten mit vielen herrlich leuchtenden Farben.

Ein leeres Blatt Papier macht den Anfang. Zu Anfang erst ein ganz zaghafter Pinselstrich, ein weiterer und ganz schnell entsteht NEUES.



Ich bin gespannt, was entsteht. Wie das Werk nachher aussehen wird. Es ist jedes Mal anders, spannend und inspirierend.

Was aus einem einzelnen Pinselstrich werden kann.
Ein Pinselstrich kommt zum anderen und dann wird nach und nach das gesamte Kunstwerk sichtbar.

Das Papier füllt sich nach und nach mit ganz vielen Farben.
Leuchtend schön strahlen MICH die herrlichen Farben an.
Ein herrlicher Anblick, immer und immer wieder.
Ich kann mich nicht satt sehen an dieser Farbpracht.

Ein richtiges Kunstwerk eben!

Nutze deine Talente jeden Tag neu!

Jeder Mensch hat Talent(e)!

Der Eine kann gut malen,
der Nächste macht tolle Fotos

Der Andere mag lieber Texte schreiben,
der Nächste kann besser Gruppen anleiten.

Die Andere singt mit Freude,
der Nächste liebt es mit Papier zu basteln und
ein Anderer schafft gern mit Holz.

Es findet sich ganz sicher für jedes Talent
eine Verwendungsmöglichkeit!

Kunst und Musik

von Corinna Ludwig

Kunst

kunstvoll
etwas können
ist eine Kunst

Erstaunlich kunstvoll

Welch schöne Töne ein Musiker seinem
Instrument entlockt.
Andere können als Solist oder als kräftige
Stimme im Kirchenchor
so schön singen, da stockt mir der Atem.

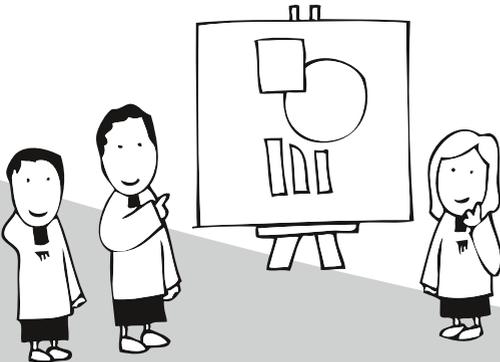
Monstranz

Kunstvoll gestaltet,
strahlend schön und voller Glanz.

Etwas können ...

Manchmal scheint es schwer
und eine richtige Kunst zu sein.

Es ist nicht so schwer jeder kann was ;-)
Jeder hat Talent(e)





Musik bewegt so vieles tief in dir drin

Du hörst ein Lied im Radio ...

Einen Augenblick später zündets bei dir!
Moment, das kenn ich doch. Mensch, ist DAS schon lange her!

Dann singst du aus vollem Halse mit, egal wie falsch es klingt.
Der Spaß steht im Vordergrund. Alles andere steht dann mal hinten an.
Es kann nicht jeder ein Meistersänger sein.

Kurze Zeit später tauchen vor deinen Augen uralte Bilder auf.
Du erinnerst dich an längst vergangene Zeiten.

Was bewirkt Musik in deinem Leben?
Macht sie dich froh und glücklich?
Welche Lieder und Situationen fallen dir dazu ein?

Vielleicht sind es Zeltlagerklassiker und die Erinnerungen an laue
Sommernächte mit einem sternklaren Himmel?
Der Geruch von frischgebackenem Stockbrot, der Gesang und Gitarrenklänge
am Lagerfeuer kommen dir in den Sinn.
Moment, das war doch im Jahr und an dem und dem Ort.
Was hatten wir da für einen Spaß! Herrliche Zeiten.

Könnt ihr gemeinsam ein Lied singen? Vielleicht kennen die anderen
die Textzeilen auch noch auswendig oder ihr sucht den Text gemeinsam aus dem Lieder-
buch.

Mit anderen Augen ...

von Corinna Ludwig

Ich schaue DICH an

Es sieht ja so anders aus.
Ganz neu riecht es noch und
hat noch keine Gebrauchsspuren.

Ein anderes Format und
eine ganz andere Aufmachung.
Mit neuen Texten, Gebeten und Liedern
und noch ungewohnten Liednummern.

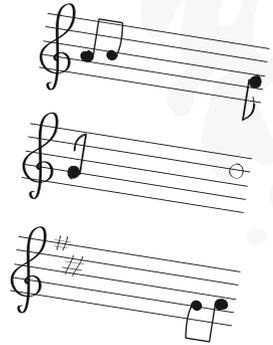
Huch, was ist denn DAS?
So wird es einigen Kirchenbesuchern
am 1. Advent 2013 gegangen sein.

Das neue Gotteslob war zum ersten Mal
in den Gottesdiensten im Einsatz.

Es ist noch nicht so eingesungen
wie der Vorgänger, der uns Jahrzehnte
durch die Gottesdienste begleitet hat.

Keine Angst, die Klassiker sind nicht verschwunden.
Sie verstecken sich nur unter anderen Liednummern.

„Großer Gott, wir loben dich“ ist weiterhin zu finden.
An die neue dazugehörige Liednummer 380 werden
wir uns gewöhnen im Laufe der Zeit.



Endlich sind auch die Lieder der jüngeren Generation darin zu finden. Ganz besonders werden sich Pilger des Weltjugendtags in Köln gefreut haben als sie die Nr. 362 entdeckt haben: „Jesus Christ!“

Auch das altbekannte „Segne du Maria“ ist nun unter Nr. 535 im Gotteslob abgedruckt.

Unser neues Gotteslob ist eine Mischung aus Alt und Neu. Alte Klassiker, eingängige Melodien und bekannte Texte. Neue Lieder, die mit ein wenig Übung gesungen werden und auch unsere Herzen erobern werden.

Jede Gemeinde wird ganz bestimmt „ihre“ Lieder (wieder)finden und zu den verschiedensten Anlässen gerne singen.



Lieder

von Corinna Ludwig

Es gibt bestimmt Lieder, die dich eher nachdenklich machen oder betrüben.

Lieder, deren Text dich durch schwere Zeiten getragen hat?

Bei dem ein oder anderen Lied kullern sogar Tränen übers Gesicht.

Manchmal sind es Freudentränen, ein anderes Mal Tränen der Trauer.

Vielleicht ist es auch der Song, der gerade im Radio läuft und

dich an die letzte Begegnung mit einem lieben Menschen erinnert.

Als das Lied lief, wart ihr ein letztes Mal beieinander und dann trennten sich die Wege.

Manchmal ist auch das Lied für einen (viel zu früh) verstorbenen lieben Menschen.

Der nun nicht mehr da ist und die Textzeilen dich an die Beerdigung erinnern.

Dann gibt es auch bestimmt bei dir Lieder, die du mit einem bestimmten Glücksmoment in deinem Leben verbindest?

Wenn du magst, lies den Liedtext vor und erzähl, was du mit diesem Lied verbindest.

Vielleicht könnt ihr einige Lieder gemeinsam singen.

Vielleicht das Lied, das wochenlang im Radio hoch und runter lief als du deineN ersteN FreundIN kennengelernt hast. Da wäre noch das Lied mit dem so genial geschriebenen Text, der mitten aus dem Leben erzählt. Oder das Lied bei der Schuldisco vor den Sommerferien, zu dem jeder mitsang und tanzte.

Heute kannst du bestimmt noch das Lied, das bei dem letzten Zeltlager oder der Ministrantenromwallfahrt tags wie nachts gesungen wurde?

Was auch nach Jahren noch für Brüller sorgt, wenn jemand sagt: weißt du noch ...

Ja solche Lieder gibt es auch im Leben! Manchmal sind es die offiziellen Mottolieder,

„Die Affen rasen durch den Wald“ oder das selbst umgedichtete Lied auf eine bekannte Melodie.

Manchmal gibt es Lieder, die einen ein Leben lang begleiten.
Textzeilen, die du, egal zu welcher Tages- und Nachtzeit, auswendig kannst.
Gibt es auch solch ein Lied in deinem Leben?

Vielleicht ist es das Gute-Nacht-Lied
„Weißt du, wie viel Sternlein stehen“ aus Kindertagen neu
im Gotteslob unter Nr. 712 zu finden.

Für manch andere ist es das Hochzeitslied, wo die Tränen der Freuden nur so laufen.
Melodien, die zu Herzen gehen und an schöne Zeiten erinnern.

Gibt es bekannte (radiotaugliche) Lieder, die du vermisst?
Wo du denkst: Das hab ich schon so lange nicht mehr gehört?
Ruf doch mal beim Radio an, wünsch es dir ;-)
Manchmal ist es keine große Kunst. Ein Anruf oder eine Mail genügt.



Auf der Bühne des Lebens

von Corinna Ludwig

Ein wunderschöner Tag neigt sich dem Ende und zum Tagesabschluss erleben wir nochmals ein ganz besonderes, musikalisches Gemeinschaftserlebnis.

Vorne auf der Bühne stehen zwei Menschen, die unterschiedlicher nicht sein könnten.

Ein gestandener Mann, groß, stark und kräftig.
Eine junge Frau, klein und schwächlich.

Die junge Frau traut sich auf die Bühne.
Was mag wohl in ihr vorgehen?
Sie „sieht“ das Publikum in der großen Halle anders als jeder andere Anwesende.



Die ersten Takte der Musik erklingen. Wie mögen wohl ihre Stimmen klingen?
Gespannt warten wir auf den Einsatz der beiden Sänger.

Zuerst erklingt die wunderschön klare Stimme der jungen Frau
verzaubert die Zuhörer im Nu. Wenige Augenblicke später erklingt
die Stimme ihres Duettpartners. Ganz anders und auf ihre
Art und Weise ganz wunderbar.

Ich tauche ein und mit mir viele andere in der Halle.
Wir lauschen ihren Stimmen und auf der Haut macht
sich ein wunderbares Gänsehautgefühl breit.

Die beiden – so unterschiedlich
sie scheinen auf den 1. Blick
haben sie doch Gemeinsamkeiten:

Die Liebe zur Musik. Ihren Glauben.
Ihre Begeisterung ist fast greifbar im Raum.
Sie singen ein Duett, so herrlich und schön.

Was Musik bewegen kann ...
Dieser Moment ist schon einige Jahre her.
Noch lange Zeit hörte ich ihre Stimmen und sehe sie auf der Bühne.

Die Erinnerung daran ist immer noch so
wach und lebendig in mir
als wäre es erst gestern gewesen.

Wie war das noch mal mit der GEMA?

„Dieses Video ist in deinem Land nicht verfügbar!“ Das kommt mittlerweile bei jedem zweiten Video, das wir sehen wollen. Warum ist das so? Warum sperrt die GEMA die Lieder, die wir auf Youtube sehen wollen? Und warum dürfen die das?

von Marcel Krämer

Wer ist die GEMA überhaupt?

Die GEMA (Gesellschaft für musikalische Aufführungs- und mechanische Vervielfältigungsrechte) ist eine Verwertungsgesellschaft, die die Interessen der Künstler und deren Musik vertritt und schützt. Die Künstler können Ihre Werke bei der GEMA schützen lassen und die kümmern sich darum, dass die Lieder nicht illegal kopiert oder aufgeführt werden. Das macht die GEMA sehr genau und teilweise auch mit Anwälten.

Warum sind Lieder bei youtube.com gesperrt?

Weil diese Lieder geschützt sind. Da youtube keinen Vertrag mit der GEMA hat, der das publizieren von geschützter Musik erlaubt, können diese Videos per Verfügung gesperrt werden. Die GEMA sucht sehr genau auf der Seite nach Musik ihrer Klienten und fordert Youtube auf, diese dann zu sperren.

Ich habe ein Video von meinen Minis und möchte es auf Youtube laden. Was muss ich beachten?

Ein Video auf Youtube sollte prinzipiell keine bekannten Stücke enthalten. Hier solltet ihr GEMA-freie Musik verwenden. Die findet ihr bei diversen Online-Portalen (z. B. <http://www.bluevalley-filmmusik.de>). Damit seid ihr auf der sicheren Seite.

Darf ich in einem Jugendgottesdienst GEMA-geschützte Musik verwenden?

Trommelwirbel – JA! Es gibt ein Abkommen der Kirchen mit der GEMA die es euch erlaubt, GEMA-geschützte Musik in euren Gottesdiensten zu verwenden. Diese Regelung ist aber von Bundesland zu Bundesland verschieden. Also bei Godis außerhalb von Baden-Württemberg lieber noch mal bei der zuständigen GEMA-Direktion nachfragen.





Ich habe eine öffentliche Veranstaltung und möchte dort Musik abspielen. Darf ich das?

Bei öffentlichen Veranstaltungen ist es etwas schwieriger. Hier müsst ihr euch bei der GEMA-Direktion melden. Wenn die Veranstaltung dem Allgemeinwohl dient, zum Beispiel dazu da ist, Spenden zu sammeln, müsst ihr in der Regel nichts zahlen. Ihr solltet euch aber dennoch bei der zuständigen GEMA-Direktion informieren, ob eure Veranstaltung alle Kriterien erfüllt, um kostenfrei Musik abspielen zu dürfen. (Das gilt übrigens auch, wenn ihr eine Coverband auftreten lasst und diese geschützte Lieder spielt.)



Links:

GEMA: www.gema.de

GEMA in unserer Diözese:

Süd-Württemberg:

Tel: 0711 2252-720

Nord-Württemberg:

Tel: 0711 2252-710

Die Fachstelle Medien der Diözese stellt sich vor

Wenn ein Zauberer auf der Bühne steht, muss der Trick klappen: Da ist es ziemlich peinlich, wenn es ein technisches Problem gibt. Schließlich sollen die Zuschauer sehen „was“ passiert und nicht „wie“ die Tricks funktionieren. Fast genauso ist es immer, wenn man irgendetwas präsentiert oder Inhalte vermitteln will.

von Michael Leser

Ganz egal, ob in der Ministranten-Gruppenstunde oder auf einer großen Konzertbühne: Wenn man vor anderen steht, will man „was“ rüberbringen – ein Musikstück, eine Spielanleitung, eine Anweisung für den nächsten Festgottesdienst. Alles, was zum „wie“ der Vermittlung gehört, nennt man Medien: Beamer, Lautsprecher, aber auch Stimme, Körperhaltung und das richtige Bild zur Veranschaulichung. Beim Zauberer sollte man so wenig wie möglich mitbekommen, was für Mittel er verwendet. Doch auch bei anderen Anlässen gilt das: Wenn die Medien, zum Beispiel die PowerPoint-Präsentation, nicht funktionieren, achten alle Zuhörer nur noch darauf – und keiner kriegt mit, was man eigentlich inhaltlich vermitteln wollte. Damit der Inhalt im Mittelpunkt steht und nicht die Technik, muss man die Medien sicher beherrschen.

Daher bietet die Fachstelle Medien der Diözese Rottenburg-Stuttgart Workshops an, in denen man dies üben kann. Das ganze Programm sowie Informationen zur Anmeldung gibt es auf www.fachstelle-medien.de. Unter anderem sind folgende Kurse bis Juni 2014 geplant:

- Inhalte lebendig machen: Medieneinsatz in Bildungsprozessen
- Gekonnt präsentieren: Multimediapräsentationen mit „Prezi“ und „PowerPoint“
- Videos drehen: Konzipieren, produzieren und im Internet verbreiten
- Trickfilme selbst gestalten: Erstellung von einfachen Animationsfilmen als Kursinhalt
- Besser sprechen: Sprechbildung und Rhetorik
- Facebook, Google und Co. verstehen: Einführung in die Welt des Web 2.0
- Interviews geben: Selbstbewusst vor dem Mikrofon



- Bilder bearbeiten für Anfänger: Fotos richtig nachbearbeiten
- Bilder bearbeiten für Fortgeschrittene: Bildmanipulation und Optimierung
- Besser schreiben: Texte für ein Lächeln
- Projekte bewerben: Flyer, Plakate und Social Media kreativ gestalten – theoretisch und praktisch

Es werden auf Nachfrage auch gerne andere Kurse und Termine angeboten oder geeignete ReferentInnen vermittelt!

Auch neben den Workshops kann die Fachstelle Medien bei (fast) allen Medienfragen helfen: Sie berät, unterstützt und produziert in diesem weiten Bereich. Es werden Materialien angeboten, die die Arbeit in den Kirchengemeinden erleichtern, zum Beispiel kleine Geschenke als Dank für Ehrenamtliche (www.fachstellenshop.de); besonders beliebt ist jedes Jahr die Nikolausaktion, bei der 40.000 fair gehandelte Schokoladen-Nikoläuse verschickt werden (www.mein-name-ist-nikolaus.de).

Eine Übersicht über fast alle verfügbaren Materialien aus der Diözese bietet die Serviceseite

www.anregungen.wordpress.com.

Tausende Filme für Unterricht und Gruppenstunden verleiht der Ökumenische

Medienladen

(www.oekumenischer-medienladen.de).

Kontakt:

Michael Leser, Fachstelle Medien

fmpr@bo.drs.de

Tel: 0711 9791



Bücher

Der Wernauer Buchdienst hat wieder einmal spannende Bücher, CDs, Spiele und Anregungen für euch. Vielleicht ist dieses Mal wieder etwas für euch dabei und eventuell sogar für eure Gruppenstunden. von Hanna Letens und Marina Marcuzzo

Gebete to go!

Die tägliche Dosis Inspiration

34 farbige Karten in einer Box, Don Bosco Verlag, 9,95 €

Für Gruppenstunden, Meditationen, Kurzimpulse und Gottesdienste.



Im Alltag kann der Sinn für das Kleine und Leise schnell mal verloren gehen. Diese Gebetskarten laden mit ansprechenden Fotos dazu ein den Alltag zu durchbrechen und unsere Aufmerksamkeit auf das zu richten, was uns geschenkt und wesentlich ist.

Landart in der Stadt

Marc Pouyet

220 Bilderseiten, gebunden, AT-Verlag, 29,90 €

Für Weltverbesserer, Gruppenstunden, Verbände, Freizeiten, Ministranten.

Die Stadt ist Beton und Asphalt. Nein! Natur ist überall, aber viele sehen gar nicht mehr, wie schön Gottes Schöpfung ist! Dagegen könnt ihr etwas tun: Pimp your city! Dieses Buch enthält jede Menge Ideen, wie ihr euren Wohnort aufhübschen könnt, von Blütenschlangen bis Gullydeckelfacelift. Schenkt den Bewohnern euer Stadt eine kreative Atempause à la Natur und lasst sie staunen!





Lautstark

53 Songandachten für Jugendliche

Kartoniert, buch+musik, 9,95 €

Musik hören ist das meist genannte Hobby Jugendlicher. Lieder begleiten durch den Alltag. Die Autoren von „lautstark“ sind einigen Liedern auf den Grund gegangen. Herausgekommen sind 53 Songandachten – zum selbst Lesen, Vorlesen oder als Vorlage für eigene Andachten.

Mit Liedern von Adele, Die Toten Hosen, Coldplay, Peter Fox, Unheilig ...



Im März erscheint Lautstark 2 mit weiteren aktuellen Chart-songs.

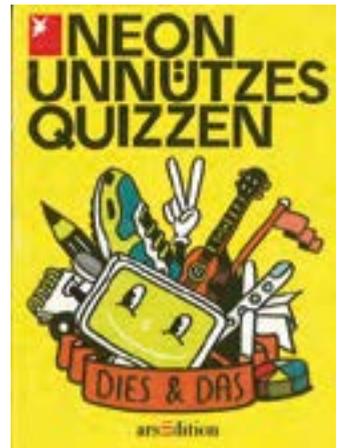
Unnützes Quizzen Dies und Das

Spiel mit 51 Karten

Ars Edition, 4,95 €

Immer lustig, auf jeden Fall unterhaltsam:

Wie viele Unterhosen besitzt der deutsche Durchschnittsmann? Und warum können Astronauten nicht rülpsen? Die großen Fragen des Alltags, in diesem Quiz zur beliebten Rubrik aus dem NEON-Magazin werden hier alle beantwortet!

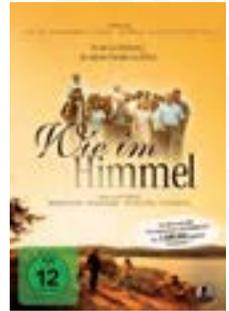


Filme

von Rebekka Breuer

Wie im Himmel

Der Film „Wie im Himmel“ handelt von einem Stardirigenten, der sich nach einem Herzinfarkt unerkannt in sein Heimatdorf zurückzieht. Dort übernimmt er die Leitung des Kirchenchors. Mit ungewöhnlichen Methoden lockert er die Stimmung im Chor auf und verbessert die Gemeinschaft. So erfahren die Dorfbewohner auch immer mehr von den Problemen ihrer Nachbarn und unterstützen sie, anstatt wie bisher wegzuschauen.



„Wie im Himmel“ (Originaltitel: Så som i himmelen)

Regie: Kay Pollak

FSK 12

Rhythm Is It!

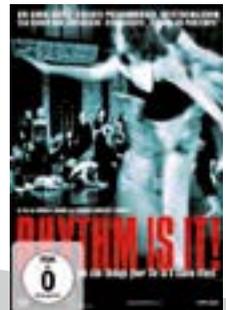
Dieser Dokumentarfilm berichtet über ein Projekt der Berliner Philharmoniker. Innerhalb von sechs Wochen wollen sie mit Hilfe von Choreograf und Tanzpädagoge Royston Maldoom das Ballett „Le sacre du printemps“ von Strawinsky einüben – mit 250 Kindern und Jugendlichen aus Berliner Problemschulen als Tänzern. Einige Personen werden innerhalb des Films näher beleuchtet: Drei der Jugendlichen, Dirigent Sir Simon Rattle und Choreograf Royston Maldoom. Maldoom kümmert sich mit viel Strenge und Liebe darum, dass die Schüler bei ihm nicht nur die richtigen Tanzschritte erlernen, sondern auch Selbstbewusstsein auf-, sowie soziale und psychische Barrieren abbauen.

Leider ist der Film für jüngere Minis wohl zu schwer zu verstehen, da viele Interviews und auch die Proben auf Englisch geführt werden.

„Rhythm is It!“

Regie: Thomas Grube und Enrique Sánchez Lansch

FSK 0





Musik ...

Musik ist etwas, das uns ständig und überall begegnet. Manchmal inspiriert sie uns oder regt uns zum Nachdenken an. Manchmal benutzen wir sie, um abschalten zu können. Vielleicht ist dieses Mal auch etwas für euch dabei! von Marina Marcuzzo

Adel Tawil – Lieder

Ein Lied, das anders ist, als die anderen: Nicht nur der hohe Wiedererkennungswert zeichnet es aus, sondern auch das, was dahinter steckt. Jede Zeile des Liedes bezieht sich nämlich auf ein anderes Lied, das für Adel Tawil in seinem Leben eine große Bedeutung hat. Für mich ist es eine sehr gute Idee, vor allem weil es mich selbst dazu angeregt hat, an die Lieder zu denken, die für mich wichtig sind und die mir vielleicht in manchen Situationen weitergeholfen haben.

Nehmt doch dieses Lied in eine Gruppenstunde mit und überlegt euch, welche Lieder für euch wichtig sind!

Casper – So perfekt

*„Bist du der, der sich nach vorne setzt?
Den man beim Sport zu letzt wählt?“*

So fängt das Lied „So perfekt“ von Casper an. Es gibt immer etwas, indem man nicht so gut ist wie die anderen. Aber viel wichtiger ist es, die Dinge zu sehen, für die man ein Talent hat.

*„Und wenn du mit der Königin die Fläche verlässt,
sag dir, diese Welt ist perfekt!“*

Es ist nicht wichtig, nach den eigenen Fehlern zu suchen, sondern das zu sehen, was einen persönlich auszeichnet. Denn dafür mögen einen die Menschen, die man am liebsten um sich rum hat.

Nehmt dieses Lied doch als Anregung dafür, euch Gedanken darüber zu machen, was euch selbst ausmacht, was ihr besonders gut könnt und was andere an euch schätzen.

Videoportale

Online-Videos gehören zum Web 2.0 wie das Gewand zum Mini. Dabei spielt sich vieles auf Youtube ab. Aber es gibt auch einige Alternativen. von Marcel Krämer

Youtube.com

Seit 2005 ist youtube.com das Maß der Dinge wenn es um Online-Videos geht. Mittlerweile ist die Seite eine riesige Community und der Standard was das Anbieten von viralen Videos betrifft. Stars wie Justin Bieber, Psy und die deutsche Comedy-Truppe YTIT-TY sind durch Youtube bekannt geworden. Seit 2006 gehört Youtube zu Google, seit dem Start des sozialen Netzwerkes Google+ braucht man einen Google+-Account, um auch Youtube-Videos einstellen zu dürfen.

Myvideo.tv

Filme, Serien, Musik und vieles mehr. Und auch noch alles legal! Seit 2006 schleicht sich Myvideo an Youtube heran. Gegründet 2006 in Bukarest, wurde es schnell ein Teil der Prosieben-Sat.1-Gruppe und enthält auch Inhalte der dazugehörigen TV-Sender. Rein-schauen lohnt sich.

Clipfish.de

Das Pendant zu Myvideo, das von RTL ins Leben gerufen wurde. Ebenfalls 2006 gegründet enthält es wie seine beiden Vorgänger virale Videos und dazu noch Inhalte des RTL-Programms (wie z. B. DSDS oder Das Supertalent). Das Angebot auf Clipfish ist okay aber nicht so reichhaltig wie bei den beiden Konkurrenten.

Vimeo.com

Vimeo ist wie alle anderen und doch anders. Diese Seite versteht sich als Künstler-Community und bietet sehr schöne, witzige und nachdenkliche Filme der User an. Die Qualität der hochgeladenen Videos ist meist sehr hochwertig. Also, wieso nicht mal ein etwas anderes Portal ausprobieren?



MEDIEN

Bildimpulse

Eine Unmenge von verschiedenen modernen Kunstwerken findet ihr im Internet unter www.bildimpuls.de. Das besonders Geschickte daran ist, dass es zu jedem dieser Kunstwerke einen eigenen Impuls gibt – und dass ihr passend zu einem Anlass, zu einer Bibelstelle oder zu einem Thema nach Bildimpulsen suchen könnt.

von Christina Reich

Immer wieder gibt es Anlässe, bei denen man gut mit Bildimpulsen arbeiten kann: bei Gottesdiensten, Andachten, kurzen Impulsen – aber auch in Gruppenstunden.

Dafür gibt es eine Homepage, auf der ihr eine ganze Sammlung zeitgenössischer Bildimpulse findet. Hier sind moderne Kunstwerke gesammelt und zu jedem einzelnen gibt es eine kleine Erklärung sowie einen Impuls.

Besonders schön daran ist, dass man unter „Archiv/Suche“ auch ganz konkrete Bildimpulse suchen kann: zu einer Bibelstelle, zu einem Thema, aus einer besonderen Zeit, von einem bestimmten Künstler, ...

Je nachdem, wofür ihr den Bildimpuls braucht, müsst ihr ihn freilich dementsprechend anpassen: kürzen, die Sprache anpassen und so weiter.



Spiele

DIE Spiele schlechthin, um sich kreativ zu betätigen! Hier sind verschiedenste künstlerische Talente gefragt. Und sollten diese bei dem einen oder anderen nicht so stark ausgeprägt sein, wird es nur noch lustiger!

von Rebecca Löhr und Marina Marcuzzo

Tabu XXL

Auch in dieser Version von Tabu spielt ihr in Gruppen gegeneinander. Die Besonderheit: Es geht nicht nur noch darum, Begriffe zu erklären, ohne verschiedene Worte zu benutzen, sondern drei weitere Kategorien sorgen für noch mehr Spaß. Welche Kategorie an der Reihe ist, bestimmt das Feld auf dem Spielbrett, auf dem euer Team gerade steht. Es erwartet euch also folgendes:

1. Erklären, ohne das Tabu-Wort zu sagen
2. Mit möglichst wenigen Wörtern erklären
Ihr habt maximal 15 Wörter zu Verfügung, um so viele Begriffe wie möglich zu erklären. Doch aufgepasst – „ähm, wie soll ich das erklären“ – und schon sind sechs Wörter verbraucht!

3. Zeichnen was das Zeug hält
Ähnlich wie bei dem Party-Spiel „Activity“ müssen in dieser Kategorie schwierige Begriffe zeichnerisch dargestellt werden. Hier könnt ihr eure künstlerischen Fähigkeiten unter Beweis stellen!

4. Knoten-Knut verbiegen und verdrehen
Anstatt sich selbst pantomimisch „zum Affen“ zu machen, muss hier Knoten-Knut erhalten. Knut ist eine bewegliche lila Stoff-Figur, die im Spiel enthalten ist. Mit seinen langen Armen und Beinen lasst ihr Knut zum Beispiel bügeln oder einen DJ nachmachen.

Bei allen Aufgaben läuft natürlich die Sanduhr erbarmungslos weiter, was das Ganze noch aufregender macht. Also, ladet eure Minis ein und ran an den nächsten Spieleabend!





Pictionary

Bei diesem Spiel spielen zwei Teams gegeneinander in fünf Kategorien. Das geht natürlich auch – wer hätte es gedacht – auf Zeit! Es geht dabei vor allem um euer Talent, gut zeichnen zu können. Die folgenden Kategorien gibt es:

1. Das normale Spiel: Man zeichnet das vorgegebene Wort, so gut man kann und eure MitspielerINNEN müssen das Wort erraten
2. Das Zeichnen vorgeben: Hier muss man einem/r MitspielerIN erklären, was er/sie zeichnen soll. Achtung: Man darf nur Formen (z. B. Kreis, Viereck, usw.) vorgeben!
3. Auf dem Rücken: Man zeichnet einem/r MitspielerIN den Begriff auf den Rücken. DieseR soll wiederum das gleiche auf die Maltafel zeichnen.
4. Mit geschlossenen Augen: Zeichnen fällt einigen nicht schwer – aber wie sieht es mit verbundenen Augen aus?

5. Körpersprache: In dieser Kategorie ist man der/die KünstlerIN, der/die eineN MitspielerIN als „lebende Puppe“ benutzt und ihn/sie so positioniert, dass er/sie am Ende den zu erratenden Begriff darstellt.

6. Zeichenhilfe: Leichter gesagt, als getan. Man führt mit der eigenen Hand die Hand eines Teammitglieds, und versucht, den gegebenen Begriff so genau wie möglich darzustellen.

Lasst euch nicht demotivieren, falls ihr denkt, dass ihr „nicht so gut“ zeichnen könnt. Je komischer die Zeichnungen werden, desto spannender und lustiger wird es und sorgt für eine gute Stimmung. Lasst eure Minis kreativ sein und vielleicht erkennt man bei dem einen oder anderen keinen Hund, sondern eine „Essigurke mit Schwanz“ :D



Wir Minis mischen in den Gemeinden mit!

Als Minis könnt ihr eure Gemeinde mitgestalten und was bewegen – „mitmischen“ im wahrsten Sinne! Konkret zum Beispiel in Gremien bzw. Ausschüssen der Gemeinde. Wir stellen euch hier die Ausschüsse vor, die für Minis besonders wichtig sind.

von Verena Steier

Der Kirchengemeinderat (KGR)

Der KGR ist das wichtigste beschlussfassende Gremium der Gemeinde. Die Mitglieder werden alle fünf Jahre von der ganzen Kirchengemeinde gewählt. Wählen darf man, wenn man 16 Jahre alt ist, gewählt werden kann man ab 18 Jahren. Die Anzahl der Mitglieder eines KGR hängt von der Zahl der Katholiken in der Kirchengemeinde ab.

Aufgabe

Der Kirchengemeinderat beschließt z. B. über den Haushalt, über Schwerpunkte der Gemeindegemeinschaft und bauliche Vorhaben. Zur Vor- und Nachbereitung dieser Entscheidungen setzt der KGR verschiedene Ausschüsse ein, wie z. B. den Jugend- und den Liturgieausschuss. Jedes KGR-Mitglied kann sich aussuchen, in welchem Ausschuss er bzw. sie mitarbeiten möchte. Außerdem beruft der KGR verschiedene Mitglieder der Gemeinde in die Ausschüsse, die dort gern mitarbeiten oder sich bei diesem Thema gut auskennen. Aus-

genommen hiervon ist der Verwaltungssowie der Seelsorgeeinheitsausschuss: die Mitglieder dieser Ausschüsse wählt der KGR aus den eigenen Reihen.

Thema Jugend

In regelmäßigen Abständen berichten die verschiedenen Gruppierungen der Gemeinde dem KGR über ihre Aktivitäten und Pläne für die kommende Zeit. So auch der Jugendausschuss: Einmal im Jahr sollte der KGR das Thema Jugend behandeln und dazu die Mitglieder des Jugendausschusses einladen. Hier könnt ihr eure Anliegen direkt im KGR anbringen und mit den Mitgliedern ins Gespräch kommen.

Jugendvertreter

In jedem KGR sollte ein Mitglied unter 27 Jahre sein. Wird niemand gewählt, muss ein sogenannter „Jugendvertreter“ als beratendes Mitglied aufgenommen werden. Lasst euch zur Wahl aufstellen und vor allem: geht wählen!



Der Jugendausschuss

Mitglieder

Im Jugendausschuss treffen sich die Jugendverbände – also DPSG, PSG, Kolping, CAJ, KJG, KLJB, KSJ, und andere (je nachdem welche Verbände es bei euch in der Gemeinde gibt) – und die Minis.

Üblicherweise gehen für die Verbände die Pfarrjugendleiter/der Vorstand in den Jugendausschuss. Bei den Minis sind die Vertreter meist die Oberminis, oft sind aber auch andere ältere Minis im Jugendausschuss vertreten. Weitere Mitglieder des Jugendausschusses sind der zuständige hauptamtliche pastorale Mitarbeiter und Mitglieder des Kirchengemeinderats. Zu bestimmten Themen kann der Jugendausschuss Gäste einladen. Im Jugendausschuss wird ein Vorsitzender gewählt, ein anderes Mitglied übernimmt das Schreiben des Protokolls.

Aufgabe

Der Jugendausschuss berät – kurz gesagt – über alle Angelegenheiten, die die Jugend betreffen. Er dient der Vernetzung all derjenigen, die die Jugendarbeit in eurer Gemeinde mitgestalten. Themen für den Jugendausschuss können gemeinsame Aktivitäten aller Jugendlichen der Gemeinde sein, wie's bei den einzelnen Verbänden

und Minis momentan läuft, die Gestaltung, Benutzung und Reinigung der Jugendräume oder die Verwendung des Jugendetats. Im Jugendausschuss geht's also um eure Anliegen in der Jugendarbeit eurer Gemeinde! Geht hin!

Der Liturgieausschuss

Die Mitglieder dieses Ausschusses haben eine liturgische Aufgabe in eurer Gemeinde: der Pfarrer bzw. ein anderer hauptamtlicher Mitarbeiter, eure Kirchenmusiker, der Mesner, Vertreter der Eucharistiehelfer, das Jugendgottesdienstteam – und auch die Minis! Wie beim Jugendausschuss sitzen Vertreter des Kirchengemeinderats auch in diesem Ausschuss.

Im Liturgieausschuss dreht sich alles darum, wie in eurer Gemeinde die Liturgie gefeiert wird. Dazu gehört z. B. neue Lieder auszuwählen, die Gestaltung der Hochfeste zu besprechen oder auch die Sitzordnung im Gottesdienst festzulegen. In manchen Gemeinden gibt es Unterausschüsse des Liturgieausschusses, z. B. einen Ausschuss für Hochfeste.

Für Minis kann der Liturgieausschuss sehr hilfreich sein, um Fragen rund um euren Dienst im Gottesdienst abzuklären!

Das Dekanat Stuttgart stellt sich vor

Willkommen in der Landeshauptstadt Stuttgart – was für sich schon ein eigenes Dekanat ist.
von Nicole Tischbiereck

Das Dekanat in Fakten:

- ca. 150.000 Katholiken
- 46 Pfarreien
- 16 Seelsorgeeinheiten
- 18 Muttersprachliche Gemeinden
- ca. 65 Oberminis
- ca. 350 Ministranten

Der AKM Stuttgart:

Im Dekanat Stuttgart ist der ArbeitsKreis Ministranten Stuttgart (AKM) für die Dekanatsminiarbeit zuständig. Der AKM Stuttgart besteht aus sechs Dekantsoberminis und einem Geistlichen Leiter.

Unser Motto bei all dem, was wir miteinander tun: Spiel, Spaß und Spiritualität





Regelmäßige große Aktionen in unserem Dekanat:

Oberministrantenkonferenzen

Stuttgart Yard: ein Stadtspiel mit Bus und Bahn in Stuttgart mit
gemeinsamem Abschlussgottesdienst

Miniade: eine Olympiade für Minis

Fußballturnier: für unter und über 15 Jährige

Ministrantenwallfahrt nach Rom 2014

Kontaktdaten:

Katholisches Jugendreferat /

BDKJ Dekanatsstelle

Schwabstraße 70 A

70193 Stuttgart

Tel: 0711 63301111

Fax: 0711 63301118

Homepage: <http://www.akm-stuttgart.de/>

E-Mail: info@akm-stuttgart.de

oder über Facebook unter: AKM Stuttgart



Neuigkeiten und Wissenswertes zur Romwallfahrt 2014

Das neue Jahr 2014 hat begonnen und damit ist das Jahr der Romwallfahrt angebrochen. Die Anmeldungen sind abgeschlossen und damit können wir euch schon verraten, dass sich über 5.000 Minis aus unserer Diözese auf den Weg nach Rom machen werden, um dort Papst Franziskus zu begegnen, miteinander den Glauben zu feiern und eine tolle Zeit zu erleben. Einige Informationen sind hier für euch gesammelt.

von Christina Reich

Motto und Mottolied

Das Motto der Wallfahrt lautet „Frei! Darum ist es erlaubt Gutes zu tun.“ Es ist angelehnt an Mt 12,12. Jesus heilt im Tempel von Jerusalem die verdorrte und gelähmte Hand eines Kranken. Er befreit ihn dadurch von dem, was ihn bindet und unfrei macht. Jesus ermöglicht ihm im wahrsten Sinne des Wortes, sein Leben wieder in die Hand zu nehmen. Damit ist er frei, das was er Gutes erlebt hat, nämlich diese Heilung und Befreiung, selber weiterzugeben.

Passend zu diesem Motto gibt es ein Mottolied. Geschrieben und komponiert ist es von Johannes Matthias Roth und heißt „Ich bin frei“. Den Link zu den Noten sowie einer Musikdatei findet ihr auf unserer [romepage](#) im Internet.



Programm

Unser diözesaner Startpunkt ist der Auftaktgottesdienst am Montagnachmittag, 4. August 2014 um 17:00 Uhr in St. Paul. Dort werden alle Minis der Diözese das erste Mal zusammen kommen. An den folgenden beiden Tagen werdet ihr in euren Gruppen Rom erkunden, vieles anschauen, erfahren und erleben. Außerdem werden wir Papst Franziskus begegnen und es wird ein „Begegnungsprogramm“ geben, bei dem ihr Minis aus anderen Diözesen treffen und kennenlernen werdet. So wie wir einen diözesanen Auftaktgottesdienst miteinander feiern wollen, so wird es auch einen diözesanen Abschlussgottesdienst geben. Er findet am Donnerstag, 7. August 2014 um 10:00 Uhr statt und wird ebenfalls in St. Paul sein.





Sonderausgaben [a'ha:] zu Rom

Um euch in der Vorbereitung zu unterstützen wird es dieses Jahr zwei Sonderausgaben der [a'ha:] geben, die sich rund um Rom und die Wallfahrt dorthin drehen werden. In der ersten Ausgabe findet ihr unzählige Ideen um euch zu Hause auf die Romwallfahrt vorzubereiten: für eure Gruppenstunden, für Gottesdienste, zum Thema Fundraising und so weiter.



Die zweite Ausgabe wird sich auf die Zeit direkt in Rom beziehen: für die Busfahrt, für Pausen, wichtigste Infos für das Leben in der

Großstadt Rom und vieles mehr. Außerdem wird es darin auch ein paar Anregungen geben, was ihr nach der Romwallfahrt machen könnt.

una storia nera („eine Black Story auf Italienisch“)

Einen kleinen Vorgeschmack auf diese Sonderausgabe der [a'ha:]: Ihr kennt sicherlich die „Black Stories“, Rategeschichten, von denen ihr euren Minis nur eine Situation verrätet und sie mit Ja-/Nein-Fragen die Geschichte dazu herausfinden sollen. Unserer Freiburger Kollegen haben sich dazu einige „storie nere“ überlegt, wie zum Beispiel die folgende:

„Als er die Berührung spürte, hörte er ein lautes Lachen hinter sich und wusste, dass er bald keine Haare mehr auf dem Kopf haben würde. Was ist passiert?“

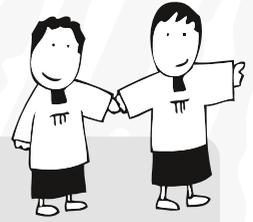
Als vorbildlicher Gruppenleiter möchte Herr X seine Gruppe motivieren, früh aufzustehen, um bei der Papstaudienz in der ersten Reihe zu stehen. Doch die Minis hatten wenig Lust und entgegneten, dass sie den Papst eh nie aus der Nähe sehen werden. Daraufhin versprach Herr X, sich eine Glatze rasieren zu lassen, falls er den Papst treffen würde. Tatsächlich kam der Papst während der Audienz an den Minis vorbei, die in der ersten Reihe standen, und segnete Herrn X. Die Minis lachten herzlich mit Herrn X und freuten sich, dass sie doch früh aufgestanden waren.

Romepage.info

Wie immer findet ihr alle wichtigen Informationen im Internet unter www.romeinfo.info – unter anderem auch knappe Aufstellungen zu allem, was im Blick auf Versicherungen, Aufsichtspflicht und Jugendschutz sowie der medizinischen Betreuung von euren Minis zu beachten ist.

Berufe der Kirche

BERUFE DER KIRCHE



Liebe Minis, es ist gar nicht immer so einfach zu merken, was alles in einem steckt. Aber es ist toll, wenn man diesen vielen Möglichkeiten auf die Spur kommt. Wir möchten auch 2014 wieder mit vielen Menschen auf dieser Suche nach dem eigenen Weg sein. Das kann bei unseren Veranstaltungen passieren, die ihr unten findet, oder im persönlichen Kontakt. Wenn ihr Interesse daran habt, dann meldet euch bei uns. Wir freuen uns auf viele Begegnungen.

Pfarrer Dr. Gerhard Schneider, Schwester Luise Ziegler, Pastoralreferent Markus Vogt

In der Kirche – mitten unter den Menschen

Infos zum Studium und zum Beruf des/der Gemeindefereenten/in, Präsentation der verschiedenen Ausbildungseinrichtungen, Begegnung mit Studierenden und der Ausbildungsleitung.

Termin: Freitag, 21.02.2014, 18:00 Uhr bis Samstag, 22.02.2014, ca. 16:30 Uhr

Anmeldeschluss: 13.02.2014

Ort: Hirscherhaus, Rottenburg

Leitung: Sr. Luise Ziegler und Elisabeth Färber (Religionspädagogisches Mentorat)

Für: Jugendliche ab 16 Jahren und junge Erwachsene bis 35 Jahren

Info: www.hirscherhaus.de sowie www.mentorat-rottenburg.de

Infos zur Veranstaltung bei Sr. Luise Ziegler

Kosten: Die Teilnahme ist kostenlos.

„On My Way“ – Gottes Ruf in meinem Leben

Dem eigenen Weg, der eigenen Berufung, dem, was in mir steckt auf der Spur und ganz nah dran: persönlich – spirituell – miteinander.

Wir laden ein zu Gottesdienst und Begegnung (mit Essen, Spiel, Input, Austausch) – rund um Deinen Weg.

Termin: Sonntag, 09.03.2014, 19:00 Uhr Ravensburg, Jugendkirche Joel (zusammen mit der Jugendkirche Ravensburg)

Infos zur Veranstaltung bei Sr. Luise Ziegler und Markus Vogt

Zu Gast im Priesterseminar

Begegnungstage für junge Männer zwischen 16 und 35 Jahren mit Interesse am Priesterberuf

Termin: Freitag, 11.04.2014, 18:00 Uhr bis Sonntag, 13.04.2014, 13:00 Uhr



Anmeldeschluss: 04.04.2014

Ort: Priesterseminar Rottenburg

Leitung: Regens Andreas Rieg, Diakon

Florian Störzer und

Pfarrer Gerhard Schneider

Info: www.wilhelmsstift.de,
www.priesterseminar-rottenburg.de

Kosten: Die Teilnahme ist kostenlos.

Infos zur Veranstaltung bei Pfarrer Gerhard Schneider

„Pastis“ – Nah dran an Gott und den Menschen

Infos zum Beruf des/der Pastoralreferenten/in („Pastis“), Einblick ins Studium, Kennenlernen der Einsatzfelder in unserer Diözese, Begegnung mit Studierenden, Auszubildenden und der Ausbildungsleitung.

Termin: Mittwoch 30.04.2014, 9:00 Uhr - 18:00 Uhr

Anmeldeschluss: 23.04.2014

Ort: Johanneum, Tübingen (Brunsstr. 19)

Leitung: Markus Vogt, mit Studierenden und Ausbildungsverantwortlichen

Für: Jugendliche und junge Erwachsene ab 16 Jahren

Info: www.mentorat-tuebingen.de

Kosten: Die Teilnahme ist kostenlos.

Infos zur Veranstaltung bei Markus Vogt

Interessentenkreis Priester

Ist der Priesterberuf etwas für mich? Was heißt das überhaupt: Priester sein? Wer interessiert sich denn noch dafür? Wenn Du Dir diese Fragen schon einmal gestellt hast und jemanden suchst, um Dich darüber auszutauschen, um mehr zu erfahren oder mitzuerleben, dann bist Du hier genau richtig. Der Interessentenkreis Priester macht dazu verschiedene Angebote. Näheres erfährst Du bei Pfarrer Dr. Gerhard Schneider.

Diözesanstelle Berufe der Kirche

Brunnsstraße 19

72074 Tübingen

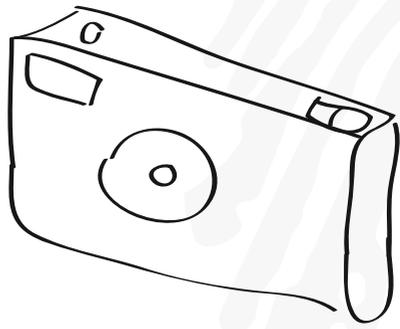
Tel: 07071 569-448

Mail: Berufe-der-Kirche@drs.de

www.berufe-der-kirche-drs.de

www.facebook.com/BerufeKirche

Bildnachweise



Alle
Ministrantencomics:
Stefanie Graf

Titelseite:

673223_original_R_K_B_by_Rainer Sturm-
pixelio.de
678746_original_R_K_B_by_Denise_pixelio.
de
672991_original_R_by_Horst Kurzschen-
kel_pixelio.de

S. 4:

(c) Michael Friedmann: Martin
Bukovsek
S. 15: 663698_original_R_K_by_angiecom-
scious_pixelio.de
S.21: 277152_original_R_B_by_Gabi
Schoenemann_pixelio.de
S.22: 225204_original_R_K_B_by_Stepha-
nie Hofschlaeger_pixelio.de
S. 25: 664901_web_R_by_Rike_pi-
xelio.de

S. 33 651902_web_R_K_by_lichtkunst.73_pi-
xelio.de
S. 57: FS Medien - Bild von peshkova, Fotolia

Für alle anderen Bilder liegen die Rechte bei
der Fachstelle Ministranten und Ministran-
tinnen.

Impressum

Herausgeber



Fachstelle Ministranten und Ministrantinnen der Diözese Rottenburg-Stuttgart,
Antoniusstraße 3,
73249 Wernau
Tel. 07153 3001-134
Fax. 07153 3001-611
ministranten@drs.de
www.fachstelle-minis.de

Redaktion

Christina Reich (verantw.),
Marina Marcuzzo, Rebecca Löhr,
Verena Steier, Rebekka Breimaier,
Sabine Grandl, Marcel Krämer,
Rebekka Breuer, Corinna Ludwig,
Markus Scheifele

Autoren

Hanna Letens, Michael Kleemann,
Alexa Mayer, Markus Kneer, Michael
Leser, Beate Tollkühn

Comics

Stefanie Graf

Layout

Marina Marcuzzo, Christina Reich

Druck

Hausdruckerei des Bischöflichen
Ordinariats

Auflage

4.000 Stück

Die Arbeitshilfe wird auf chlorfrei gebleichtem Papier
gedruckt.

Sie ist ausschließlich für den Gebrauch in der Ministran-
tenarbeit bestimmt.

FSJ an der Fachstelle – warum nicht?

Für alle FSJ-Interessierten habe ich einige Infos zu meiner FSJ-Stelle. Vielleicht ist das dein Ding und weckt deine Motivation, dich im Bereich Design, Werbung und Arbeit mit Kindern auszuprobieren!

von Marina Marcuzzo

Du stehst vor einer Ausbildung oder einem Studium, möchtest davor aber noch Erfahrungen im „echten“ Berufsleben sammeln?

Das wollte ich auch. Deshalb habe ich im September 2013 mein Freiwilliges Soziales Jahr an den Fachstellen für Minis, Jugendspi-ritualität und Junge Erwachsene begonnen.

Der Bereich, in dem ich am meisten zu tun habe, nämlich die *Öffentlichkeitsarbeit*, ist etwas für kreative Köpfe. Von Plakate und Flyer selbst gestalten, über Artikel schreiben bis hin zum Layouten von Zeitschriften (vor allem die [a'ha:]) ist alles dabei.

Das heißt du hast die Möglichkeit, dich mit Programmen wie „Adobe Photoshop“ und „Adobe InDesign“ auszutoben und kreativ zu werden.

Vor allem die Verbindung der drei Fachstellen bringt viel Abwechslung in meine Arbeit. So erfahre ich selbst auch ständig von neuen Angeboten der anderen Fachstellen.

Du möchtest aber auch in Kontakt mit anderen Jugendlichen und Kindern treten und vielleicht sogar Gruppenleiter sein?

Das geht auch! Es finden regelmäßig *Werkstattwochenenden* statt, bei denen man selbst auch mitteamen kann. Spannend sind dazu auch die Orte, an denen sie immer stattfinden. Manchmal in Wernau selbst, manchmal in Rot an der Rot und Neresheim ist auch dabei. Man hat also nicht nur ein breites Spektrum an verschiedenen Aufgaben und Aufträgen, sondern ist auch öfters unterwegs und ist vielleicht mal an Orten, an denen man noch nicht war.

Ist das genau das Richtige für dich?

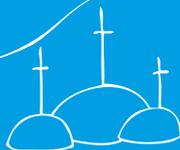
Dann informiere und bewirb dich jetzt auf www.ich-will-fsj.de!



Von uns an Euch:

Wir wünschen euch
eine schöne Fasten-,
Kar- und Osterzeit!

Euer Redaktionsteam



Fachstelle Ministranten
und Ministrantinnen
Diözese Rottenburg-Stuttgart